

Gewalt und Gewaltlosigkeit in den Weltreligionen
Einführung in die Religionsgeschichte
mit dem Schwerpunkt BUDDHISMUS

Mitschrift der Vorlesung von

Univ.Prof. Dr. J. FIGL

Upgedatet und strukturiert bis inkl.

Semesterende



0 Prinzipielles**0.1 Vorlesung****J. Figl**

117143 VO

**Gewalt und Gewaltlosigkeit in den
Weltreligionen: Einführung in die Religionsgeschichte - mit Schwerpunkt
Buddhismus**

Mo 17 - 18.30 pctl., 2st.

HS 47

Beginn: 4. März 2002

KATHOLISCHE THEOLOGIE:*Pflichtvorlesung für die fachtheologische und selbständig-religionspädagogische Studienrichtung im 1. Studienabschnitt, im 1. und 2. Studienabschnitt als Wahlfach inskribierbar.****INDIVIDUELLES DIPLOMSTUDIUM RW****Vorlesung aus >Einführung in die Religionsgeschichte - allgemeiner Überblick (mit spezifischem Schwerpunkt)<***Inhalt:**

Im Zusammenhang mit Vorträgen (>Die Antwort der Weltreligionen auf Terror und Gewalt<), die in diesem Semester im Rahmen des Fakultätsschwerpunktes >Interkultureller/Interreligiöser Dialog< vorgesehen sind, ist die Leitthematik der Rij. Hauptvorlesung gewählt. Ausgehend von systematischen Überlegungen wird die Einstellung zu Gewalt und Gewaltlosigkeit in der Geschichte der Religionen an exemplarischen Positionen dargestellt, wobei der Schwerpunkt im Bereich des Buddhismus liegt.

Ein Übersichtsblatt wird in der Vorlesung verteilt.

Literatur:

J. Figl Dialektik der Gewalt. Nietzsches hermeneutische Religionsphilosophie Beiträge zur Theologie und RW), Düsseldorf 1984.

Georg Baudle, Übertagende Gewalt. Das Ringen um Gewaltfreiheit, Düsseldorf 2001.

F.Stolz, Grundzüge der Religionswissenschaft, Göttingen 1988 (bes. Kap.6: Entwicklungen im Bereich der Religion).

J. Eigl, Die Mitte der Religionen, Darmstadt 1993 (bes. 1.Teil: Religionsgeschichtlicher Überblick, S.13-77).

V.Zotz, Buddha (rororo Monographie), Reinbek 21991.

U.Schneider, Einführung in den Buddhismus, Darmstadt 3 1992.

V.Reichle, Die Grundgedanken des Buddhismus, Frankfurt/M. 1994.

M. von Brück, Buddhismus. Grundlagen -Geschichte - Praxis, gtb 723, Gütersloh 1998.

Bradley K.Hawkins, Buddhismus (Herder-TB 4827), Freiburg/Br. 2000.

Volker Zotz Auf den glückseligen Inseln. Buddhismus in der deutschen Kultur, Berlin 2000.

G.Menshing, Buddha und Christus, überarb.Ausgabe, hg. von U.Tworuschka, Freiburg/Br. 2001.

Weitere Literaturangaben in der Vorlesung!

0.2 Prüfung

- O Termin: Ende des Semesters, weitere 2 Semester je 3 T
- O Stoff: Vorlesung; schriftlich
- O Skriptum:
- O Leseliste: im Anhang;

0.3 Vorlesungsdaten

Vorlesung		Vorlesung	
04.03.2002	Religionsgeschichte	06.05.2002	Symposium: Gewalt u Terror
11.03.2002	Zweigliedrigkeit der RW	13.05.2002	Nirwana
18.03.2002	Geschichte der Religionen	27.05.2002	Erlösung
08.04.2002	Buddhismus /Hintergründe	03.06.2002	Krank
15.04.2002	Der historische Buddha	10.06.2002	Richtungen des Buddhismus
22.04.2002	Symposium OGRW	17.06.2002	Europa, Dialog
29.04.2002	Der achtgliedrige Pfad	24.06.2002	Prüfung

0.4 Verwendete Bücher / Literatur

Autor	Titel	erschienen
??	Mitschriften aus früheren Lehrveranstaltungen, upgedatet mit Vortrag ex SS 2002 und diversen Unterlagen	
FIGL, Johann:	Die Mitte der Religionen.	Darmstadt 1993.
KEILHAUER, Anneliese:	Buddhismus. 4.Auflage.	Stuttgart 1984

Inhaltsverzeichnis

- 0 Prinzipielles
 - 0.1 Vorlesung
 - 0.2 Prüfung
 - 0.3 Vorlesungsdaten
 - 0.4 Verwendete Literatur

Hinführung zur Leitthematik: Gewalt und Gewaltlosigkeit in den Religionen**1. TEIL**

- 1 Einführung in die Religionsgeschichte (RG) als Fach (Hauptetappen dieser Disziplin)**
 - 11 RG als Teildisziplin der Religionswissenschaft (RW)**
 - 12 Bezeichnungen des Faches RW**
 - 13 RG in der Gründungsperiode der RW**
 - 14 Zweigliedrigkeit der RW**

- 2 RG im Überblick (Dreiteilung der Allg.RG)**
 - 21 Dreiteilung der Allgemeinen RG**
 - 22 Charakteristika in der RG**

2. TEIL

- 3 Spezielle RG - Buddhismus**
 - 31 Kultur- und religionsgeschichtlicher Hintergrund der Entstehung des Buddhismus**
 - 311 Allgemeiner kulturgeschichtlicher Hintergrund**
 - 312 Die vedisch-brahmanische Religion**
 - 313 Religiöse Reformbewegungen**
 - 32 Der historische Buddha**
 - 321 Wichtigste Lebensdaten**
 - 322 Aspekte der Legende**
 - 323 Zentrale Ereignisse im Leben Buddhas**

- 4 Grundlehren des Buddhismus**
 - 41 Die Vier Edlen Wahrheiten**
 - 42 Der Achteilige Pfad**
 - 43 Die 3 Gruppen des Achteiligen Pfades**
 - 431 Sila - Sittlichkeit**
 - 432 Samadhi - Weisheit**
 - 433 Prajna - Erleuchtung**
 - 44 Erleuchtung**
 - 441 Wesen des Nibbana (Nirwana)**
 - 442 Existenzielle Erfahrung des Nirwana**
 - 45 Erlösung**
 - 451 Samsara (Reinkarnation)**
 - 452 Karma**
 - 453 Dharma**

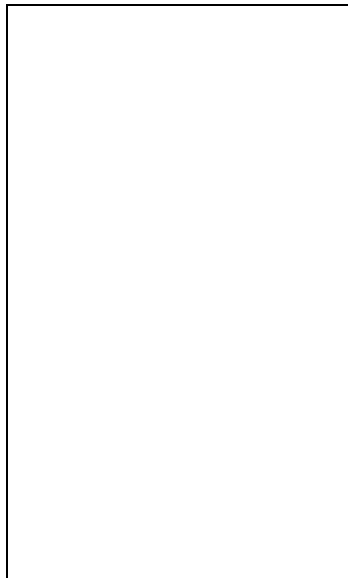
- 5 Heiliges Schrifttum**
 - 51 Pali-Kanon**
 - 52 Chinesischer Kanon**
 - 53 Tibetischer Kanon**
 - 54 Buddhistische Konzilien**

- 6 Richtungen des Buddhismus**
 - 61 Theravada**
 - 62 Mahayana**
 - 63 Vajrayana (Tibetischer Buddhismus)**
 - 64 Buddhistische Neureligionen, besonders in Japan**
 - 65 Buddhismus in Europa**
 - 66 Gesamtzahlen**

- 7 Dialog Christentum - Buddhismus**
 - 71 Religionswissenschaftlicher Vergleich von Christentum und Buddhismus**
 - 72 Die repräsentativen offiziellen Stellungnahmen**
 - 73 Spezielle Probleme des Dialog - die Mystik**

Anhang

Zeittafel
Glossar



4.3.2002

<p style="text-align: center;">Hinführung zur Leitthematik: Gewalt und Gewaltlosigkeit in den Religionen</p>

Gliederung der Vorlesung

- 1 Einführung in die Religionsgeschichte als Fach
- 2 Einführung in die Religionsgeschichte im Überblick
Urgeschichte, Stifterreligionen, neue Religionen
- 3 Buddhismus
als Schwerpunkt

Wesentliche Erweiterung zur Vorlesung im WS 1999/2000

Thematik „Gewalt und Terror“

Gewalt ist in der Geschichte der Religionen immer wieder bis zur Gegenwart zu sehen.

Das Wort Nietzsches „Religionen sind Systeme von Grausamkeiten“ ist immer wieder aktuell

(Religionskrieg in Indien „Ayodhya neu“

Sri Lanka - Tamilen vs Buddhisten

Israeli vs Palästinenser)

Vortragsreihe „Antwort der Weltreligionen auf Terror und Gewalt“
wird in die Vorlesung eingebunden:

22.4.2002 „Bewältigung der Terroranschläge - Feindbild Islam“

23.4.2002 „Judentum, Christentum, Hinduismus, Buddhismus“
Gesellschaft .f. Religionswissenschaft

6.5.2002 Repräsentanten der Weltreligionen zum Thema „Gewalt“

1. TEIL EINFÜHRUNG IN DIE RG

1 EINFÜHRUNG IN DIE RELIGIONSWISSENSCHAFT / GESCHICHTE ALS FACH

1.1 Religionsgeschichte (RG) als Teildisziplin der Religionswissenschaft (RW)

Religionswissenschaft als Ganzes hat
2 Hauptdisziplinen:

Religionsgeschichte
Systematische Religionswissenschaft

und Teildisziplinen

Religionssoziologie
Religionsökologie
Religionsethnologie
Religionsethnologie usw.

Religionsgeschichte (Religionshistorie) teilt sich wieder in

Allgemeine Religionsgeschichte
Über alle Religionen
Gesamtdarstellung der Religionen der Weltgeschichte
(nur eine grobe Schematisierung möglich)

Spezielle Religionsgeschichte
Befassung mit einer Gruppe, Vergleiche von Religionen, Schwerpunktthemen,
Vergleiche und Tendenzen

Systematische Religionswissenschaft

Schwerpunkte
Religionsvergleiche (bis 1960 als Phänomenologie bekannt)

1.2 Bezeichnungen des Faches Religionswissenschaft

- o 1870 erst seit 150 Jahren (seit Max Müller) eindeutige Bezeichnung als „Religionswissenschaft“
 - o bis dahin verschiedenste Bezeichnungen:
 - im 19./20.Jhdt ident mit Religionsgeschichte
 - vergleichende Religionswissenschaft
 - systematisch-vergleichende Religionswissenschaft
 - vergleichende Religionsgeschichte
 - religious studies

- study of religion
 - (science of religions → science aber eher ein naturwissenschaftlicher Begriff)
 - Religiologie (hat sich nicht durchgesetzt)
- o 16.Jhdt Historia religionis
 Sammlungen zu christlichen und jüdischen Religionen
- o 17. Jhdt
 1697 Maier: Historia religionum christiane, iudaici, gentilis (Heiden) et muhammedane
- o 1757 David HUME Naturgeschichte der Religionen
- o 1806 MEINERS Allgemeine kritische Geschichte der Religionen
- o 1870 Max MÜLLER Sieht Religion als fortgehende Entwicklung des Weltgeistes im Sinne von Hegel und Schelling: Entwicklung des Weltplanes; bringt philosophische Grundlagen in die Religionsgeschichte.
Auf ihn geht das heutige Verständnis der Religionswissenschaft zurück.

1.3 Religionsgeschichte in der Gründungsperiode der Religionswissenschaft

1. Faktum:

Max MÜLLER

6.12.2823 - 28.10.1900

Gründer der Religionswissenschaft

(Deutscher, studiert in Oxford vergleichende Sprachwissenschaften; Sanskrit

Vater: Spätromantiker (Lieder „Die schöne Müllerin“, „Am Brunnen vor dem Tore“

Ist ein Schüler Schelling und Bopps

(Franz BOPP: „Vergleichende Sprachwissenschaft“ erkennt, dass Sanskrit/Latein/Griechisch/Persisch/Germanisch dieselbe Konjugation haben → indogermanisches Sprachsystem.

Daher auch Analogie und Brüche zwischen den Religionen

1868: Professor für vergleichende Sprachwissenschaften in Oxford
Sieht Parallelen dazu in der Religion, macht -analog den Sprachwissenschaften - einen strukturellen Vergleich der Religionen

**1876 „Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft“
= Durchbruch der Religionswissenschaft und der Religionsgeschichte**

2. Faktum:

Gründung von Lehrstühlen (1873)

für Religionsgeschichte in Genf, Leiden, Utrecht
(Lehrstühle nicht mehr bei den Theologischen Fakultäten = politische Strömungen wollten eine Loslösung von der Theologie)

Gedankenreihe Max Müllers:

- o „Die Geschichte der Religion ist wie die Geschichte der Sprache ...“
- o Nach dem Vorbild der Sprachwissenschaft ist der Plan einer neuen Religionswissenschaft zu entwerfen (= Hauptstränge der religionsgeschichtlichen Entwicklung weltweit aufzeigen)
- o „...primär um die Hauptreligionen der alten Welt und deren Bücher zu vergleichen“
 - Kanonische Bücher der Inder (Veda)
 - Zoroastern (Zendawesta)
 - Buddhisten (Tripitaka -3 Körbe-)
- darüber hinaus auch semitische Religionen
chinesische Religionen
- o „...diese umfangreichen Materialien wie in der Sprachwissenschaft zu vergleichen..“

Religionsgeschichte (RG) ist im letzten Drittel des 19. Jh. entstanden.

11.3.2002

1.4 Zweigliedrigkeit der RW

1.4.1 Joachim WACH, 1898-1955:

bedeutend für die Grundlegung der Religionsgeschichte und Religionssystematik.

RW war schon konstituiert.

Seine große Aufgabe: 1924, Habilitationsschrift: "Religionswissenschaft. Prolegomena zu ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlegung".

In den letzten 150 Jahren ist nichts erschienen, was auf diesem Niveau die RW begründet.

Seine große Leistung:

Die RW besteht aus 2 großen Disziplinen:

Religionsgeschichte und
Religionssystematik (RS).

Er hat beide Disziplinen in ihrem empirischen Charakter herausgestellt.

Deshalb eigene Disziplin RW an den Universitäten.

Sein Verständnis: Abgrenzung auch zu anderen Lehrstühlen:

Religionsphilosophie,
Religions-Ethnologie,
Theologie,
Religionspsychologie.

Religionsgeschichte und Religionssystematik sind zu unterscheiden, aber keine Trennung, dass sie auseinandergerissen werden.
Sie sind nicht isoliert denkbar, sie gehören zusammen. RS ist auf RG angewiesen und umgekehrt.

1.4.2 Unterscheidung der Anliegen Religionsgeschichte RG zu Religionssystematik RS

Die RG betrachtet die Religionen unter einem genetischen Schwerpunkt, in der Entwicklung eines Phänomens.

Der Religionssystematiker legt Querschnitte, vergleichend oder verschiedene Themen (zB. ethische Vorstellungen u.a.).

RG befasst sich eher mit dem Werden

RS untersucht das Gewordene (es ist vergleichbar)

Charakteristische Unterscheidung zwischen RG und RS:

Die RG geht längsschnittmäßig vor, die RS querschnittmäßig.

WACH: er sagt, es geht um die Konstruktion der Zusammenhänge.

Einteilung der Religionswissenschaft als ganzes in RG und RS ist erschöpfend.

Es gibt keine andere religionswissenschaftliche Disziplin!

Die Teildisziplinen sind als Unterdistanzen zu betrachten (Religionsphilosophie,, -psych..)

Die RG hat eine grundlegende Bedeutung:

Religion diachron;

Systematik synchron.

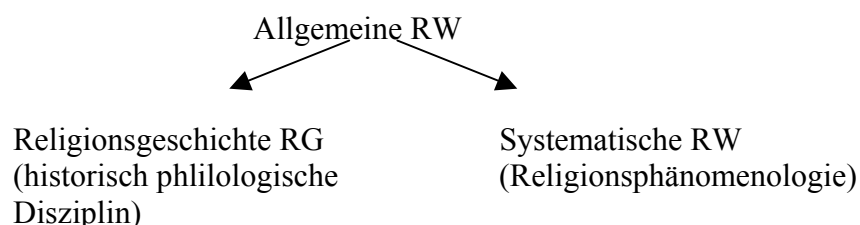
Jede steht für sich und ist in gewisser Weise von der anderen abhängig.

Dieser Entwurf ist wichtig bis in die Gegenwart.

1.4.3 Im 20 Jh. (1920-1960) Religionsphänomenologie

Verhältnis von RG und Religionsphänomenologie (Rphän):

Rphän galt lange Zeit als eigentliche Systematik.



Problem des Zusammenhangs zwischen beiden ?

Autoren des 20. Jh. waren Rphänomenologen:

Eliade,

R. Otto,
Söderblom,
Mensching u.a.

Was wollte die Religionsphänomenologie?

Begründer: Chanepie de la SAUSSAYE

Ende des 19. Jh. Lehrbuch der RG, in dem er die Phänomenologie des Religiösen behandelt hat.

Rphän war eingebettet in RG.

Begriff Phänomenologie von Hegel übernommen.

Was versteht Saussaye darunter ?

Gruppierung und Zusammenfassung von religiösen Erscheinungen. Theorie religiöser Phänomene.

Im Anschluss wird Rphän. zu unabhängigem Teil der RW.

Bedeutendster Vertreter der Rphän:

Gerardus van der Leeuw (Leo),

Standardwerk bis heute.

Seine Rphän hat mit der RG nichts zu tun.

Sie ist ein ahistorisches Unternehmen

Von einer historischen Entwicklung der Religionen weiß die Phän nichts → wurde kritisiert.

Sie drückt RG an die Wand und ist nicht mehr relevant für die RW.

Rphän sieht nicht mehr die historische Vernetzung der Religionen.

Von Husserl hat er Leitbegriffe übernommen:

- Epoche : Enthaltung.

Der Wissenschaftler muss sich jeden Urteils enthalten → interesselose Anschauung.

- EidosWesen:

Es ist über das zu reden, was sich gezeigt hat. Das Wesen ist das Abstrakte, z.B. Opfer, höchstes Wesen. Wissenschaftler geht es nicht um Gott im christlichen Sinn.

Rwschaftler soll den Begriff so loslösen, dass das Phänomen erscheint, was es für den Wissenschaftler ist.

Kritik daran von histor. Wissenschaftlern:

nur Philosophen können von Gott im allgemeinen reden.

Für die RW: ich muss den jeweiligen Begriff im Kontext der jeweiligen Religion verstehen.

→ Bruch zwischen RG und RS (als Rphän) über ein halbes Jh. Viele große Namen.

Ab den Siebzigern Versuche, beide wieder zusammenzuführen.

1.4.4 Annäherung von RG und Rphän:**Rel.Historiker:**

Rphän versucht tiefere Einsicht zu gewinnen, Wesen der Dinge zu erfassen, aber enthält die Gefahr der Vernachlässigung der Geschichte.

Inhalte der RW werden losgelöst von Raum und Zeit dargestellt --> Rphän befasst sich mit Gegenständen sui generis (eigene Struktur: abgelöst von allen nichtreligiösen Zusammenhängen)

Geschichte zeigt, dass man sie nicht loslösen kann von Politik ...

"RG und RS haben wesensmäßig nichts miteinander zu tun".

Nach dem 2. Weltkrieg gibt es Versuche, diesen Abgrund zwischen den Kontrapositionen Rphän und Historismus wieder zu überbrücken.

Die Zweiteilung der RW war unbefriedigend.

Religiöse Phänomene hören durch die systematische Betrachtung nicht auf, geschichtlich bedingte Realität zu sein.

1960 → IAHR Wissenschaftsorganisatorischer Kongress in Marburg zu diesem Thema:

Rphä ist wichtig, aber nie ohne historische Ausrichtung

Phänomenologie + Geschichte.

Abgrenzung zu Religionsphilosophie und Theologie wird nochmals deutlich.

→ Rphän = Auslaufmodell.

1970 → Religionsgeschichte wird wieder eingeordnet in die RW als eine unter vielen Disziplinen.

RW ist eine polydisziplinäre Wissenschaft.

1.4.5 Postphänomenologische Entwicklungen 1970 - 2000**3 Aspekte:**

1. Neue Methoden- und Gegenstandsprobleme in der RW
Was ist der Gegenstand der RW, wenn die alten Begriffe (das Numinose, Heilige, Absolute) keine Rolle mehr spielen?
Wie sollen wir uns diesem Gegenstand nähern?
2. Wissenschaftstheoretische Methodenreflexion:
Wir müssen uns dem Religiösen durch eine Vielfalt der Disziplinen nähern
→ Multidisziplinarität des Faches.

Suchbewegung ist bis heute nicht abgeschlossen.

Neubestimmung:

Neuorientierung der RG und der system. RW.

Grundlegung als empirische Wissenschaft (Popper):

Humandisziplin -- anthropologische Disziplin.

Humanwissenschaftl. Fakultät beinhaltet eine Vielfalt von Instituten:

→ vorläufige Antwort: Ipolymethodologischer Zugang ist verbindlich!

Rel-Soziologie, -Ethnologie, -Psychologie, -Philosophie → keine lässt sich ausschließen.
Folge: Vielfalt von Methoden - multidisziplinär

Frage nach einer RW als eigene Disziplin, wenn ihre Teile von anderen übernommen werden?
Wer ist in der Lage, RW zu betreiben?
Wo ist die verbindende Instanz?
Theologie und Philosophie ist auszuschließen (70/80er)
Auf das Wiedereintreten von Theologie und Philosophie wird hingewiesen.
RW gleichberechtigter Zugang, interdisziplinär.

Offene Frage:

Was ist charakteristisch religionswissenschaftlich?
Es gibt keinen Generalschlüssel für die vielen Schlösser der vielfältigen Zugänge.
Welches entscheidende Kriterium?

3. Auflösung des religiösen Gegenstandes - Aporie

Jüngste Entwicklung im deutschen Sprachraum:

Die RW kann keinen eigenen Gegenstand haben, weil er in die anderen Disziplinen aufgelöst werden kann.

Ital. Autor: Verflüchtigung/Entleerung des religiösen Gegenstandes: kein Inhalt keine Existenz.

Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe:
Ausgang von dieser Konzeption.

Burkhard GLADIGOW nimmt radikale Position ein: ein gemeinsamer letzter Gegenstand ist für die RW nicht gegeben, z.B. Gott, das Unendlich Heilige... sind von Theologen erfundene Begriffe, Spekulationen von Rphänomenologen, in der Wirklichkeit nicht ansprechbar.

Von den theologischen Relikten müssen wir uns distanzieren: die Gegenstände der Religion (Gott, Nirvana, ewiges Leben, Sittlichkeit) sind nicht die Gegenstände der Religionswissenschaft.

Der Religionswissenschaftler ist kein religiöser Mensch.

RW betrachtet historische Religion in ihrer Struktur.

Aus dieser heraus kann man z.B. auch Gott erklären.

RW muss einen Vorbegriff und wissenschaftliches Vorverständnis haben, sonst kann sie nicht verstehen, was Religion meint.

Position Prof. Figl:

Man kann keine solche Trennung treffen.

Man kann nicht völlig den Gegenstand der Religion von den Gegenständen der RW trennen.

RW ist Kulturwissenschaft

Position Prof. Figl:

Innerhalb der Kultur kann Religion unterschieden und definiert werden von anderen Bereichen. Sie kann nicht völlig in kulturelle Parameter aufgelöst werden.

18.3.2002

1.5 Religionsgeschichte als Teildisziplin der Religionswissenschaft

1.
 - o Die Methode ist eine „geschichtliche“
 - o Das Entstehen → Werden ..→ Vergehen von Religionen oder Religionsphänomenen werden untersucht.
 - o Betrachtung von gesamten Religionen oder einzelnen Religionen oder Teilbereichen

2.
 - o Entstehung der Religionsgeschichte im 19.Jhdt = das historische Jhdt (erstmal „Geschichtlichkeit“ philosophisch -Hegel- oder wissenschaftlich - M. Müller - entdeckt.)
 - zu entdecken wie alles geworden ist
 - „die Genealogie der Dinge zu beschreiben „ -Nietzsche

3.
 - o Durch diese geschichtliche Betrachtung werden die Dinge relativiert, in welchem Konnex z.B. ein Dogma entstanden ist und sich entwickelt hat

**2 RELIGIONSGESCHICHTE IM ÜBERBLICK (= GESCHICHTE DER RELIGIONEN)
(DREITEILUNG DER ALLGEMEINEN RG)**

Religionsgeschichte RG: 2 Typen:

RG	Rg
allgemeine	Universalgeschichte
spezielle	Einzelphänomene

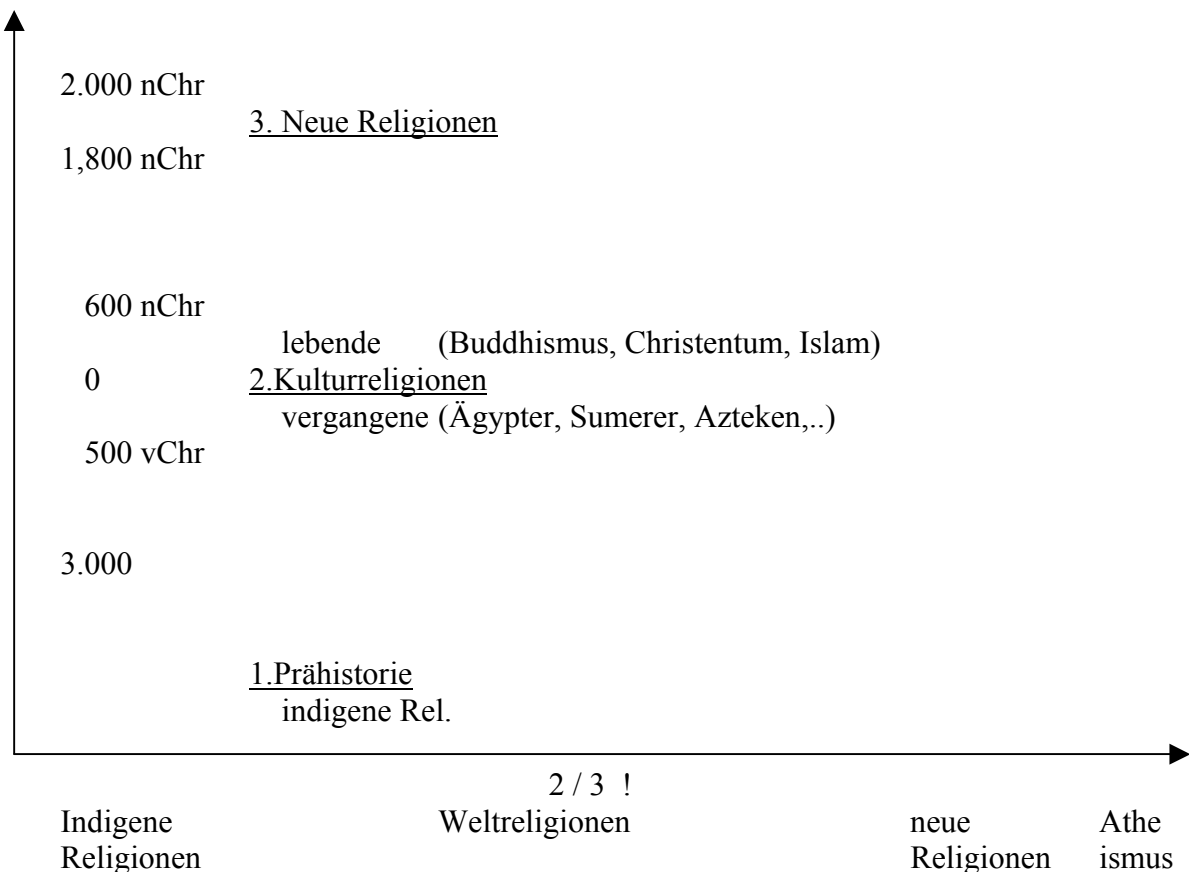
Allgemeine RG:
Gesamtdarstellung der Religionen: allgemeine universelle Religionsgeschichte (Rg)
Heute durch keinen Religionswissenschaftler mehr möglich.

2.1 Dreiteilung der allgemeinen Religionsgeschichte (Rg)

3 Gruppen:

1.	Prähistorie	Religion der schriftlosen, indigenen Kulturen (Religionsethnologie; ethnologische Methoden), kleine Gruppe
2.	Historisch / Kulturgeschichtliche Religionen	Befassung mit <u>skripturaler Überlieferung</u> Ist der größte Teil der religionsgeschichtlichen Befassung 3.000 v Chr bis zur Gegenwart = gesamte Kulturgeschichte der Menschheit

3.	Neue religiöse Bewegungen	Ist der kleinere Teil; etwa ab 1980 erforscht und dargestellt Ist ein anderer Typus von Religiosität zum Unterschied zu den Weltreligionen
----	---------------------------	---



Ein weites Spektrum !

Die Weltreligionen sind im Zeitraum zwischen 500 vChr und 600 nChr entstanden.
Der Religionsbegriff muss heute weit sein, um auch agnostische Formen einbeziehen zu können.

2.1.1 Religionen der schriftlosen Kulturen (früher „Naturreligionen“)

- o Stammes oder Ethnische Religionen (Ethnos griech. Stamm)
- o Archaische Elemente, die eben rezent (in der Gegenwart) anzutreffen sind.
- o Sind aber keine geschichtslosen Religionen, nur weniger erfassbar.
- o Geisterglauben, Magie, Fetisch, Kultismus - eher unzureichende Bezeichnung
- o „Primitive „ Religionen abzulehnen; im Englischen „ursprüngliche“ Religionen

2.1.2 Hochreligionen

- o „Klassischer Bereich der Religionsgeschichte RG“
- o in Zusammenhang mit einer Hochkultur (Schrift, hierarchische Verfassung, etc)

China → KonfuTse, Lao Tse
 Indien → Buddha
 Israel → erste Propheten

2.1.3 Vergangene - gegenwärtige (lebende) Religionen

Eine ganz andere Einteilung ist in vergangene gegenwärtige, lebende Religionen

Religionsgeschichte ist für lebende Religionen zu wenig; daher wird derzeit oft von „Gegenwart = Zeitgeschichte = Aktualität“ der Religionen gesprochen.

Deshalb wichtig, weil Buddhismus und Islam im Westen lebende, verändernde, kulturtransformierende Religionen sind.

2.1.4 Zahlen

	Mrd.	%
Christentum	2,000	17,3
Römisch .Katholisch.	1,050	5,3
Protestanten	0,316	3,6
Orthodoxe	0,213	1,1
Anglikaner	0,063	
div	0,373	
Judentum	0,008	
Islam	1,200	20,
Hindus	0,800	12,
Buddhismus	0,360	6,
Indigene Religionen	0,100	
Neue Religionen.	0,150	
Atheisten	0,200)
Nicht religiöse Menschen	0,800) 16,

2.2 Charakteristika in der Religionsgeschichte

2.2.1 Prähistorische Religionen

3 Gruppen:

1.	von 2,5 Mio. J bis 40.000 vChr	Alte Steinzeit (Altpaläolithikum) Zäsur: ca. 120.000 vChr der Homo sapien sapiens und der Homo sapiens neandertalensis
----	--------------------------------	---

		ab ca. 100.000 vChr erste Kulte und Gräber Grabbeigaben = Glauben für ein Fortleben nach dem Tod Alles bereits vor der Zeit des Homo erectus
2.	40.000 vChr bis 10.000 vChr	Jungpaläolithikum „unsere Geistigkeit“ entsteht ab 33.000 bereits visuelle Überlieferungen
3.	10.000 vChr bis 3.000 vChr	Neolithikum Rückgang der Eiszeit, die Menschen werden sesshaft, es entsteht eine agrarisches Religiosität Fruchtbarkeitsreligionen (Göttinnen, Matriachat)

Kulturgeschichtliche Wendepunkte sind auch religionsgeschichtliche Wendepunkte !

500 vChr ist diesbezüglich eine wichtige Zäsur:

Indien	Buddha, Jainismus
China	Konfuzius, Lao Tse
Persien	Zarathustra (bereits 1000 vChr)

8.4.2002

2.2.2 Toynbee

(Historiker 20.Jhdt)

- o verwendet auch den Begriff der Achsenzeit für die Entstehung der Religionen
- o die kriegerischen Auseinandersetzungen führen zu einer neuen Religiosität
- o Kriege in China, Indien, Ägypten, Griechenland,, ...
- o viele Opfer unter den Zivilisten, sinnloses Leiden
- o neue Religionen entstehen, sie sind die Antwort auf Gewalt
- o das Göttliche und Absolute ist eine Konzeption des Transzendenten
- o Begriff der Achsenzeit heute modifiziert z.B. durch Jan Assmann

2.TEIL Spezielle Religionsgeschichte -- BUDDHISMUS

3 DER BUDDHISMUS

Dargestellt in 3 Abschnitten:

- Kultur und religionsgeschichtliche Hintergründe der Entstehung des Buddhismus

- Der Historische Buddha
- Lehr und Praxis des Buddhismus (Glaube und Ethik)

3.1 Kulturgeschichtlicher und religionsgeschichtlicher Hintergrund der Entstehung des Buddhismus

3.1.1 Allgemeiner kulturgeschichtlicher Hintergrund

Indien um 500 VChr

Vermutlich Geburtszeit Buddhas

2 wesentliche Punkte sind in Indien zu beachten:

1. Es entstehen 2 Großreiche mit Vasallenstaaten(Königen)
Vermutlich war Buddhas Vater ein derartiger König
Die Familie war in ein derartiges Großreich eingebettet
Junge Edle waren mit Jagd und Waffenkünsten vertraut.

Boom der Eisenverarbeitung in Indien (6.-7.Jhdt); dadurch massive Gewalt durch den Kampf mit Eisenwaffen

2. Konzentration von Reichtum und Bevölkerung = Stadtkulturen (und das ist eine neue Organisation der Gesellschaft).
Buddha kommt daher aus einer städtischen Gesellschaft !
(Christentum - agrarisch
Islam - beduinen/nomadenhaft,ländlich)
Die Region Buddhas - Magadha -war Zentrum der Waffentechnik

3.1.1.1 4 Punkte werden besonders gegen Gewalt und Gewaltlosigkeit hervorgehoben

1. Gewaltlosigkeit → AHIMSA
Nicht töten, Ablehnung der Gewalt.
Nicht töten nicht nur bei Menschen sondern auch Tieren (und Pflanzen);
es soll keine Leid zugefügt werden.
(noch radikaler beim Jainismus)
2. Gewalt gegen sich muss neu definiert werden.
Hohe Selbstquälereien der Asketen sind falsch; daher der Mittlere Weg
(auch nicht Wollust und Ausschweifung)
War auch Überwindung einer religiösen Gewalt
3. Zentraler Lehrinhalt: Überwindung des Leidens
(durch den Achtgliedrigen Pfad)
Buddha überwindet das Leidens; Gewalt ist eine spezifische Form des Leidens; Gewalt muss überwunden werden
Es geht um Erlösung vom Leidens

4. Alle Lebewesen gehören zusammen, es gibt eine wechselseitige Abhängigkeit, die Ursache - Wirkungs-Kette wirkt auf vergangene - gegenwärtige - zukünftige Wesen.

Wenn anderen Lebewesen Leid zugefügt wird, fügt man sich selbst Leid zu.

Ist das Wiedergeborene ein nahes Lebewesen ?

Zusammengehörigkeit ist daher Grund für Gewaltlosigkeit.

(Tatsächlich waren aber nicht weniger Kriege, war ebenso Gewalt gegen Schwächere, insbesondere gegen Frauen)

Aus der Kriegerkaste wurde daher die Ablehnung der Gesellschaftsform und der brahmanisch/vedischen Religion geboren.

3.1.2 Religionsgeschichtlicher Hintergrund - Die vedisch-brahmanische Religion

3.1.2.1 Arya

Indus-Kultur (Harappa) ca. 1700 vChr „verendet“

Ab 1800 vChr Einwanderung (Eroberung) der Indoeuropäer (Indoarier) in das Gangestal, Einwanderungsprozess in Schüben von 1700 - 500

Brachten neue Religion zur indigenen Religion

Buddha war ein Arier (Arya - Edler), also aus der Eroberungs-Klasse

Indoeuropäischen Stämme kamen aus dem Raum Karpaten und Kaukasus (nördlich des Schwarzen Meeres)

(Festgestellt auf Grund der Sprachfamilien germanisch - persisch - sanskrit - vedisch ähnliche Worte wie Wolf, Gans, Birke, Buche)

Maria GIMBUTAS:

Detaillierte Darstellung der Indo-Indoeuropäischen Kultur und der Wanderungen im 3. - 1. Jahrtausend

Es war Expansion und Assimilation, Eroberung und Wanderung, Nehmen und Geben

Diese Wanderungen und Kämpfe dokumentiert in verschiedensten Werken. z.B.

Epen des Homer

Kämpfe um Troja, 11. Jhd vChr

Veden

indigene Bevölkerung als dunkelhäutig, nasenlos beschrieben waren vorerst nur mündlich tradierte Literatur

Arya hatten keine Stadtkultur, haben sich erst dahin entwickelt

Indoarischen Völker hatten eine Drei-Gliederung:

Priester (kaste)

Krieger (kaste)

Bauern (kaste)

Die integrierten Indigenen wurden zur 4. Klasse

3.1.2.2 Daher 4 Kasten:

Brahmanas	Priester, Gelehrte, Philosophen) waren die 2-fach-
Ksathriyas	Krieger, politische Verantwortliche,) Geborenen
	weltliche Machthaber) hatten Zugang zur vedischen
Vaishyas	Bauern, Händler,) Religion
	Versorgung der Bevölkerung)
Shudras	Einheimische, Diener, Arbeiter,	
	für die anderen Arbeitende	
Parias	Kastenlose	

(Das Kastensystem ist erst nach der islamischen Eroberung so stark geworden als Abwehr und Schutz)

Pillai-Vetschera - „Kasten in Indien“

Brahmanen	Ksatriya / Rajanya	Vaisya	Sudra
Mund	Arme	Hüften	Füße (unrein)
Reinheit	Männlichkeit	Gefühlsbetont	Keine Zuordnung
Weiß	Rot (Blut ?)	Gelb (Gold ?)	Schwarz (Dunkelheit, Furcht, Böses ?)
Verwaltet Religion	Verwaltet Gesellschaft durch Armee	Verwaltet Wirtschaft durch Handel	
Zweifachgeborene ; durch sep. Ritual Upanayana: (Schnurzeremonie) vom Kind zum Studenten			
Lehren; Opfer / Almosen geben und empfangen; Veden studieren	Menschen beschützen; Gaben verteilen	Handel, Rinderzucht, Ackerbau	Autochthone Dienen den anderen 3 Gruppen. Von der Religion ausgenommen, durften nicht einmal religiöse Texte hören

Neben den 4 Varnas noch als 5. Gruppe: >> die Unberührbaren

4 Heilige Schriften:

- Rig Veda
- Sama Veda
- Jadschar Veda
- Atharva Veda (Opfer und Zaubersprüche)

Dazu noch Brahmanas
Upanischaden (Vedanta) „Abschluss der Veden“

Riten und Göttervorstellungen

Polytheistisches Pantheon
als Höchstes eine Vatergottheit
Feuer war sehr wichtig (Agni)
Himmelszelt
Götter für jede Kaste
Männliche Gottheiten vorherrschend
Patriachalische Ordnung

Eine der wichtigsten Gottheiten im vedischen Pantheon war

- * Agni
(lat.: *ignis* = Feuer)
der Gott des Lichtes, der Intelligenz, der Helligkeit (dessen, worum es geht - Es geht in erster Linie um Verehrung des Feuers, des Opferfeuers, das man für ihn entzündet.)

3.1.2.3 Das vedische Ritual

Im ved. Kult kannte man zwei Arten von Riten:

- * Hausriten, die hat der *pater familias* zu vollziehen.
- * öffentliche Riten, feierliche Riten des Volkes, der Gesellschaft. Hier war der Repräsentant des Volkes aufgerufen das Opfer darzubringen. Hier gab es beide Repräsentanten, sowohl die Brahmanen, wie auch zu besonderen Anlässen der König, der Opfer unter Anleitung der Brahmanen darzubringen hatte.

Wichtig ist, dass ein abgegrenztes Grundstück gegeben war, auf dem drei Feuerstellen errichtet wurden und wo ins Feuer hinein gewisse Dinge geopfert wurden. - Pflanzliche Opfergaben, aber auch Milch, Butter, Kuchen, Blumenopfer, und schließlich auch Tieropfer (Ziegen, Kühe, Pferde). Auch Trankopfer waren anzutreffen, dessen Sinn wir heute nicht mehr genau kennen - Soma, ein berauschendes Getränk, das zur Ekstase geführt hat. Das einfachste Opfer unter diesen angeführten Arten war das Trankopfer für das Feuer, das jeden Morgen und Abend dargebracht wurde; eine Milchgabe oder zerronnene Butter wurde in das Feuer geschüttet und dem Gott Agni geopfert.

Ein Text aus dem ved.-brahm. Ritual: der 1. Hymnus des Rig-Veda an den Gott Agni

*„Feuer, das Opfer, das du von allen Seiten umfassest,
das allein gelange zu den Himmlischen.“*

Es wird das lodernde Feuer angesprochen, das Opfer wird hinein geschüttet und das Feuer umfasst diese fette Flüssigkeit, wodurch es noch lebendiger brennt. Das was hier verbrannt wird, gelangt - sehr realistisch vorgestellt - zu den Himmlischen, zur Götterwelt. Das ist die große Idee der indischen

Spiritualität, dass man im Feuer und durch die Verbrennung, auch als Toter, in der Gestalt des Rauches zu den Göttern geht. Das ist die Leitvorstellung. Darum muss vollständig verbrannt werden, auch im Totenritual.

„Dir Feuer nahen wir Tag für Tag, du der du im Dunkel aufleuchtest.“

Sie sehen, wie hier der Gott und die Natur verbunden ist. Im Feuer zeigt sich eine absolute Wirklichkeit, in der Natur begegnen wir der letzten Wirklichkeit. Wir nahen dem Feuer nicht weil wir das Feuer vergöttlichen, sondern weil es Sinnbild des ewigen Lichtes ist, der ewigen Wirklichkeit.

„Mit unseren Gedanken bringen wir dir glühende Verehrung dar.

Du herrscht über die Opfer

und du bist der leuchtende Schützer der Wahrheit,

du wachst in deinem Haus.“

*„Sei uns Feuer gut nahbar wie der Vater dem Sohn,
bleibe bei uns zu unserem Heil.“*

Hier nochmals die patriarchalische Gesellschaftsstruktur, das Grundverhältnis das wichtige ist, die Beziehung zwischen Vater und Sohn. Das ist die Basis einer solchen Gesellschaft. Der Sohn hat dann ja auch die Aufgabe, den Holzstoß anzuzünden, wenn der verstorbene Vater verbrannt wird. Das ist seine eigentliche kultische Aufgabe und das auch zentrale Grund, warum man einen Sohn haben sollte im Hinduismus, weil nur so kultisch das Totenopfer dargebracht werden kann.

3.1.3 Religionsgeschichtlicher Hintergrund - Religiöse Reformbewegungen

- o Protestbewegungen gegen die Brahmanen aus der Kaste der Ksathriyas
- o Gegen die überzogenen asketischen Übungen
 - Asketen wollten durch die „Erhitzung“ zu einer Form der Reife, zu übermenschlicher Kraft kommen; psychisch und physiologisch
 - „Erhitzung“:
 - durch Fasten, Wachen, Sitzen in der Sonne, am Feuer, Anhalten und Kontrolle des Atmens (bis zu Grenze des Todes), sexuelle Askese
 - sollte zur Negation der Gesellschaft, der Welt-Bejahung, des Genusses führen
 - es sollte Erlösung durch Anstrengung erreicht werden
- o Buddha hat dies alles selbst probiert und ausgeübt.
 - Erst durch die Erleuchtung hat er den richtigen , mittleren Weg erkannt

Asketische Bewegungen

Es gab schon innerhalb des ved. Kult solche Tendenzen der Askese, die in manchen Fällen sogar Bestandteil des Ritual waren.

Das ved. Ritual war v.a. ein Opferritual, und dies v.a. ein Feuerritual. Feuer ist Symbol für die ganze Wirklichkeit, Gott (Agni). Durch den Gedanken der Hitze versuchte man essentiell zu partizipieren, selbst ein Feuer zu werden, selbst entflammt zu werden.

Wie kommt man in Glut (Emotionaler Zustand, innere Erhitzung des Körpers und der Seele)? Physiologische Erhitzung durch stark gewürzte Speisen, Narkotika, usw.

Es geht um rituelle Erhitzung; in der ved. Literatur gibt es den Begriff f. Hitze, Erhitzung ‘Tapas’.

Asketen haben versucht durch innere und leibliche Askese diesen Zustand zu erreichen, z.B. durch sexuelle Enthaltbarkeit. Es wurde mythologisch davon gesprochen, dass der Mensch so zur Hitze kommen soll, wie z.B. die Eier, die bebrütet werden. Wärme ist notwendig, damit etwas gedeihen kann; die Ernte muss zum Gedeihen von der Sonne beschienen werden. Der Mensch wird dadurch reif, dass er seine Energien in sich sammelt und konzentriert. Das fasziniert heute westliche Menschen, die nicht gelernt haben, die eigenen Energien zu bündeln.

Askese: Fasten, Wachen, Sitzen in der Sonne - sich erhitzen lassen; später gab es auch solche Methoden, wie das Anhalten des Atems (Atem = die Kraft des Lebens)

Früher hat man das Trankopfer (Milch, Butter) ins Feuer geschüttet - 'Libation'. Das hat man jetzt nicht allein äußerlich gemacht, sondern man hat innerlich sich selbst geopfert und seinen Atem durch willkürliches Unterbrechen unter Kontrolle gebracht, und das als inneres Feuer verstanden.

Eine Verinnerlichung des Opfers gab es somit schon innerhalb der brahman. Priester und der Asketen und Mystiker, die am Rande des vedischen Kultes.

Das ist die eine Linie - diese Verinnerlichung.

Es gab dann noch andere:

Ekstatiker und Asketen, die sich vom offiziellen Kult vollkommen zurückgezogen haben in die Wälder des Gangestales, und die überhaupt jegliche Verbindung mit der Gesellschaft abgelehnt haben.

Im Rig-Veda werden sie schon als solche geschildert, als 'Munis', d.h. als Weise. Sie werden dort auch beschrieben als Männer, die unrasiert, ungeschoren mit langen Haaren, schmutzig anzutreffen waren, und mit 'Wind gegürtet', d.h. ihr Kleid war die Luft, sie waren nackt. Es war also bekannt, dass sie auf alles verzichtet haben und nackt in den Wäldern lebten - radikale Askese.

Es wird auch von den Praktiken dieser Asketen berichtet.

Sie erinnern an schamanisierende Techniken; z.B.: dass der Muni seinen Körper verlassen kann, dass er herum wandern kann, in andere Welten gehen kann; ein Phänomen, das wir auch in unseren Heiligenlegenden oft antreffen, die Translokation. Außer von dieser geistigen Fähigkeit wird von körperlichen Disziplinen gesprochen, die wir auch aus der christlichen Tradition kennen, v.a. bei den frühen Wüstenvätern des 2./3. Jh.n.Chr., die wir in Indien im 7.-5. Jh.v.Chr. haben, nämlich dass diese Asketen eine extrem weltverneinende, geschlechts- und körpernegierende Praxis haben. So z.B. dass sie monatelang stehen, dass sie sich über lange Zeiträume hinweg zum Schlafen nicht niederlegen, sondern im Meditationssitz schlafen.

(Wir müssen das sehen, weil wir nur so Buddha verstehen können, hat ja es auch in der Askese so arg getrieben, dass er 'wenn er an den Nabel gegriffen hat, das Rückenmark spürte', d.h. er war nur mehr Haut und Knochen.

Er ist aber nach 6, 7 Jahre der Suche noch vernünftig geworden und hat die Askese aufgegeben und gefunden, dass auch die Askese nicht erlöst, genauso wenig wie die Erfüllung der Leidenschaften, sondern dass es auf den mittleren Weg ankommt.

Weder abhängig sein von der Lust, noch vom Leiden, das ist die Weisheit der Mitte.)

3.2 Der historische Buddha - wichtigste Lebensdaten**3.2.1 Name und Historizität**

Im 6. Jh.v.Chr. war ein großer religiöser Umbruch.

Ein völliges Neuverständnis der klassischen Texte hat eingesetzt, neue religiöse und geistige Strömungen zeigen sich. Viele junge Männer v.a. aus den höheren Kasten, das sind die Brahmanenkaste und insbesondere die Kriegerkaste, d.h. aus der Kaste der Herrscher und der Adelligen, der Intellektuellen, der Gebildeten haben sich abgewendet von ihren Familien und haben die Einsamkeit gesucht, und haben den Sinn wo anders erwartet, als in dem, was vom Herkommen her für sie gedacht war, nämlich Familie zu gründen, Kinder zu bekommen und zu kämpfen in Kriegen und die Verwaltung zu führen.

Was der Anlass dieser großen Veränderung war, können wir heute nur vermuten. Manches können wir auch aus den Texten dieser neuen Religionsucher entnehmen, was sie kritisieren. Sie kritisieren z.B. die Äußerlichkeit der ved.-brahm. Opferrituale, die bloß technische und automatische Anwendung. Das befriedigt sie nicht mehr. Also eine traditionalistische Form der Religiosität, die in dieser Kultur eine noch größere Bedeutung hatte, als vielleicht in anderen Kulturen. Das hat diese Menschen nicht überzeugt, sie wollten innerlich etwas erfahren und sich auf den Weg machen. Was sie abgestoßen hat, war ein Ritualismus ohne innere Beteiligung.

Der Buddha gehört wie Jesus und die Propheten hinein in etwas, was man religions- und kulturgeschichtlich eine „Achsenzeit“ nennt, die sich etwa von 500 v.Chr. an erstreckt hat, bis einige Jahrhunderte n.Chr., wo die Menschen die überkommenen Formen ganz neu auslegen und verstehen, wo vielfach religiös Inspirierte, die nicht amtlich Priester waren oder zur Priesterkaste gehört haben diesen Protest tragen.

Buddha kommt aus der Kaste der Kschatriya, der Herrscherkaste.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, weil in der Zeit alle Religionen entstehen, die heute maßgebend sind, die großen Weltreligionen. Sie verdanken sich einer bedeutsamen Aufbruchs- und Kritikbewegung. Auch Buddha ist nur von dieser Protestbewegung her zu verstehen.

Was wissen wir von ihm persönlich, von seinem Leben?

Es ist festzuhalten, dass die ersten schriftlichen Aufzeichnungen etwa 2-3 Jh. nach seinem Tod notiert wurden. Es ist heute unumstritten, dass Buddha eine historische Persönlichkeit war. Es ist aus verschiedenen Indizien relativ klar seine Lebenszeit einzugrenzen.

Sein Name

budh	pali	Erwachen
buddha		der Erwachte, der Erleuchtete
bodhi		erwachen

ist ein Beiname, Kennzeichnung einer relativ bedeutsamen Gestalt, eine religiöse Bezeichnung, ein Ehrentitel (vgl Jesus: Messias)

Gautama	sanskr	Familien- Sippenname
Gotama	pali	
Siddharta		Vor, Rufname der sein Ziel erreicht hat
Shakya muni		der Weise aus dem Stamm der Shakya

Im 4. Buch / 36 wird Buddha gefragt, wie er bezeichnet werden will:
„der Buddha, für diesen halte ich mich“
Er selbst bezeichnet sich also als der Erwachte, Erleuchtete

Hat er gelebt ?

- Er ist eine historische Gestalt
- schriftliche Aufzeichnungen aber erst 2-300 Jahre nach seinem Tod
- Anfangs des 20. Jhdts: Zweifel, dass es ihn gab.
- War eine Art Typus als Erleuchteter
- seine Anhänger waren von Buddha Shakya muni überzeugt.

Wann hat er gelebt ?

- Heute gibt man meist die Jahreszahlen 563-483 v. Chr. an.
- gewiss ist nur, dass er 80 Jahre alt wurde
- heute wird seine Lebenszeit etwa 120 - 150 Jahre später angenommen: 448 - 368

Wie kann man so genau datieren?

Es gibt eine Nachricht in ceylonesischen Chroniken über die Könige, die den Buddhismus gefördert haben.

Der bedeutendste ist Ashoka, der spätere Kaiser.

Wir wissen die Lebenszeit dieses Herrschers. Wir wissen wann er geherrscht hat aus dieser ceylonesischen Chronik. In dieser Chronik wird gesagt, dass er im Jahre 218 nach dem Eingang des Buddha ins endgültige Nirwana gekrönt worden ist.

Ashoka ließ in seinem Reich Steinsäulen mit Verträgen und Edikten errichten. In diesen Verträgen kommen außerindische Herrscher vor, die wir aus der westlichen Geschichte kennen, z.B.: Antiochus II. v. Syrien, Ptolemäus II. v. Ägypten, Alexander v. ... es ist nur ein Datum (265 v. Chr.) an dem es zutrifft, dass diese Herrscher geherrscht haben.

So können wir das Krönungsdatum Ashokas erschließen: 265 v. Chr. + 218 = Todesdatum Buddhas 483 v. Chr.

3.2.2 Aspekte der Legende - Legenden über sein Leben

Der Vater, Suddhodana, war mit zwei Frauen verheiratet, u.zw. mit zwei Schwestern.

Buddha wird als Königssohn betrachtet (Raja; vgl. *rex*), einer Art Fürstentum, eines großen tributpflichtigen Herrschaftsbereiches, Shakya verwaltete sein Vater.

Die Hauptstadt hieß Kapilavatthu.

Das Gebiet umfasste ca. 2000 km², ca. 180.000 Einw., davon ca. 40.000 in der Hauptstadt. Dieses Gebiet ist heute im nördlichen Indien gelegen.

Buddha wurde nahe der nepalesischen Grenze in einem kleinen Dorf (Lumbini; heute Nepal) auf einer Reise seiner Mutter geboren.

Die Mutter, Maya (= 'der schöne Schein'), wird mit ca. 40 Jahren schwanger; machte sich auf den Weg um vor der Geburt nochmals ihre Eltern aufzusuchen.

Gustav MENSCHING: „Leben und Legende der Religionsstifter“

Legende von der jungfräuliche Zeugung Buddhas :

kein leiblicher Vater sondern ein weißer Elefant
Geburt stehend
Kind makellos, unbefleckt von Blut und Unsauberkeit
tat 7 Schritte gegen alle 4 Himmelsrichtungen
sprach: der Höchste bin ich in der Welt, der Erste bin ich in der Welt,..
(er nimmt die Welt in Besitz - wie alle Religionsstifter -)

Geburt

Nach zehn Monaten der Yogameditation im Schoß der Fürstin Maya kündeten wundersame Vorzeichen die Geburt an. Maya begibt sich zur Zeit, als der Mond wieder im Zeichen des Krebses steht, in den Hain von Lumbini.

In graziler Haltung hält sie sich stehend an einem Feigenbaum fest; ohne ihr Schmerzen zu bereiten tritt der Bodhisattva frei von irdischer Befleckung zur rechten Seite aus dem Mutterleib heraus. Der vedische Götterkönig Indra (Vertreter des Kriegerstandes) und der Schöpfergott Brahma (Brahmanenstand) hüllen den Neugeborenen in Seidengewänder; die Schlangenkönige lassen warme und kalte Bäche hervorquellen und spenden das erste Bad.

Als der Bodhisattva erstmals auf die Erde tritt, entspringt ein großer Lotos dem Boden. Während er sieben Schritte in alle Himmelsrichtungen macht, spricht er: "Ich bin der Erste in der Welt, ich bin der Größte in der Welt, dies ist meine letzte Geburt, enden werde ich das Leiden von Geburt, Alter und Tod."

Zahlreiche Wunder ereignen sich: Blinde werden sehend, Lahme können wieder gehen, Lichtglanz erfüllt die Welt, himmlische Klänge erschallen, Sandelholzdüfte durchwehen die Luft und überall wachsen Blumen hervor.

König Shuddhodana gibt dem Kind den Namen Sarvarthasiddha ("durch den all mein Streben erfüllt ist") oder Siddhartha ("derjenige, der sein Ziel erreicht hat"); der Familienname ist Gautama.

Sieben Tage nach der Geburt des Bodhisattva wurde seine Mutter Maya, zu heilig, um noch auf Erden weilen zu können, in den Tushitahimmel erhoben.

Keilhauer 1980

Namensgebungszeremonie: (Legende)

Ein alter Seher (Asita) sagt ergriffen, in seinem Alter das noch zu erleben, die Geburt des Kindes sei etwas außerordentliches für sein Volk und die Menschheit.

(- vgl. der greise Simeon / Jesus im Tempel)

Der Buddha genoss die übliche standesgemäße Erziehung als Angehöriger der Herrscherkaste; sorgenfreie Jugend.

Mit 16 Jahren wird er mit einer gleichaltrigen Prinzessin verheiratet; erst mit 29 Jahren wird ihm ein Sohn geboren, Rahula (= 'die Fessel'). Unmittelbar nach der Geburt seines Sohnes verlässt Buddha heimlich das Haus. Ihn bewegt der Gedanke der Einsamkeit, der Askese.

3.2.3 Zentrale Ereignisse im Leben Buddhas

Lt Legende sieht er bei 4 Ausfahrten die großen Probleme (Leiden)

einen Alten, einen Kranken, einen Leichnam, einen Bettelmönch.

Das ist die Inspiration für ihn; er verlässt mit 29 Jahren die Familie (lt hinduistischer Pflicht hat er einen Sohn bereits geboren)

Sieben Jahre ist er auf der Suche; bei verschiedenen Asketen, Waldeinsiedlern geht er in die Lehre, aber bei keinem von ihnen findet er die letztlich zutreffende Antwort.

Erst mit 36 Jahren kommt er selbst zur Erleuchtung.

Unter einem Bodhibaum in Bodhgaya (höchster Wallfahrtsort des Buddhismus):

Die indische Nacht hat damals drei Nachtwachen.

- * In der 1. Nachtwache wird ihm zunächst bewusst, was er in den früheren Existenzen war. Er erinnert sich an alle früheren Existenzen, in denen er schon einmal in der Welt war.
- * In der 2. Nachtwache erkennt er das Karmagesetz, das Gesetz der Werte und das Gesetz der Vergeltung.
Das bedeutet, dass gute Taten gute Früchte zeitigen, und bösen Taten Schlechtes entspringt, und dass böse Taten zur Wiedergeburt führen. Man muss das Karmagesetz erkennen, wenn man aus diesem Kreislauf der Dinge heraustreten will.
- * Aber erst in die dritten Nachtwache gingen ihm die vier edlen Wahrheiten auf.
Das ist das, was der Buddhismus wahrhaft lehrt.
Die edlen Wahrheiten vom Leiden, von der Überwindung des Leidens, vom Weg, der zur Überwindung des Leidens führt, das ist der achtgliedrige Pfad.
- * Am Endpunkt dieser Erleuchtung steht die Erfahrung dessen, was Nirwana heißt.
Nirwana heißt: Aufgeben jeder Gier, Aufgeben jeder Lebensanhaftung, heißt einsehen, dass der Mensch letztlich kein bleibendes Ich hat. Diese Nirwanaerleuchtung ist es, die der Buddha erfahren hat.

Nach dieser Erleuchtung, wo er die Dinge geschaut hat, das Glück gefunden hat, stellt er sich die Frage, ob er diese Erkenntnis, die er gehabt hat über Karma, über Nirwana, über Samsara, über die Wiedergeburt und über das Aufhören der Wiedergeburt und über das Heraustreten aus dem Kreislauf der Dinge, über die Einsicht in die letzte Gewissheit, auch verkündigen soll oder in der Einsamkeit bleiben soll und sie für sich behalten soll.

Der Teufel (heißt im Sanskrit: Mara; vgl. lat. *mors* = Tod) versucht ihn: Er sagt ihm: Verkündige nicht, ich will dir diese Schätze geben. Er versucht ihn mit allen Vorstellungen bis hin zu den schönsten Frauen, um ihn zu erführen, dass er diese Botschaft nicht verkündet. Buddha lässt sich aber nicht verführen und erliegt nicht diesen Verlockungen, sondern er verkündet die Botschaft und er geht hinaus und hält seine erste Lehrpredigt, an fünf Mönche, die sich zuvor von ihm losgelöst hatten.

Bei Sarnath setzt er das Rad der Lehre in Bewegung.

Ab diesem Zeitpunkt zieht er als Wanderprediger den Rest seines Lebens im oberen Indien herum, im Königreich seines Vaters und auch in den benachbarten Provinzen und Gebieten und verkündet seine Lehre seinen Anhängern über 40 Jahre lang..

Er hält seine erste Predigt in der Nähe von Benares, das heutige Varanasi, in einem Gazellenhain, der bei Sarnath war. Das ist einer der heiligsten Orte des Buddhismus.

Der Text, den der Buddha seinen fünf Jüngern lehrte:

*„Erkennt ihr Mönche, dass alles Dasein leidvoll ist.
Geburt ist Leid, Altern ist Leid, der Tod ist leidvoll,
leidvoll ist auch mit jemand vereint zu sein, den man nicht liebt,
von jemanden getrennt zu sein, den man liebt
und das nicht erlangen zu können, was man wünscht.“*

Dann kommt der Buddha darauf zu sprechen, wie man dieses Leiden überwinden kann, nachdem man den Ursprung des Leidens einsieht, indem er den Weg zeigt, nämlich den mittleren Weg, der zur Ruhe, zur Erkenntnis, zur Erleuchtung, zum Nirwana führt. Dieser Weg ist der achtgliedrige Pfad, ist der Inhalt des Buddhismus.

Mit 80 Jahren stirbt er vermutlich an einer Lebensmittelvergiftung.

Fieber befällt ihn, er weiß das Ende kommen, er hält noch eine Abschiedsrede und geht dann ins endgültige Nirvana ein, ins Parinirvana.

Seine letzten Worte: „alles ist vergänglich, seid wachsam“

Die 4 großen Wallfahrtsstätten:

Lumbini	Geburtsort, (Nepal, nahe der indischen Grenze)
Bodghya	Ort der Erleuchtung
Sarnath	1. Predigt, Beginn des Rades der Lehre
Kapilavasta	Ort des Sterbens

4 GRUNDLEHREN UND PRAXIS DES BUDDHISMUS

4.1 Die Vier Edlen Wahrheiten

Wir wollen die zentralen Lehren kennen lernen, das worum es geht, das was die Erleuchtung bewirkt, das was eigentlich der Mittelpunkt dieser Religion ist.

Mittelpunkt dieser Religion sind die vier Edlen Wahrheiten über das Leiden und dann der achtgliedrige Pfad.

1. Der Buddha sagte in seiner ersten Rede:

„Die erste Wahrheit vom Leiden ist, dass Geburt leidvoll ist, Alter leidvoll ist, Krankheit leidvoll ist, Tod leidvoll ist.“

Kurz das Anhängen an dieser Welt ist leidvoll. Das ist die erste Wahrheit vom Leiden, dass die Welt insgesamt Leiden ist.

2.

„Dies für wahr ist die zweite edle Wahrheit vom entstehen des Leidens: Es ist der Durst, welcher zur Wiedergeburt führt.“

Also der Lebensdurst; man hat Lebenslust und Leidenschaften, und dieses Anhaften führt zur Wiedergeburt. Dieses Anhängen an der Freude und am Begehren, an dem man sich hier und dort ergötzt, also in diesem Leben und im nächsten Leben, dieser Durst nach Begierden ist ein Durst nach dem Werden, ein Durst nach dem Wiederkommen. Das ist die Entstehung des Leidens. Jemand hat Leiden, solange er diesen Lebensdurst hat.

3.

„Fürwahr ihr Mönche dies ist die edle Wahrheit vom Vergehen des Leidens:“

„Die Leidenschaft muss man Aufgeben, und zwar vollkommen, dann vergeht dieses Leiden.“

Jenes Vergehen durch das Aufgeben der Leidenschaft:

4.

„Dies wahrlich, viertens, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit vom Weg der zur Vernichtung des Leidens führt: Es ist der edle achtgliedrige Pfad, der da heißt: rechte Anschauung, rechtes Streben“

Da werden dann die acht Einstellungen aufgezählt.

Wenn man einen Buddhisten fragt:

Was ist das Grundprinzip des Buddhismus?

Dann gibt es nur eine Antwort:

Es sind die vier edlen Wahrheiten.

Oder er sagt: Es ist der achtgliedrige Pfad. Das ist nur die vierte edle Wahrheit.

(Wenn sie einen Christen fragen: Was sind die Grundwerte des Christentums?
Da befürchte ich, dass wir keine eindeutige Antwort haben.

Ist das die Bergpredigt? Ist das der Dekalog? Ist das das Liebesgebot? Ist das der Glaube?)

Was sagt der Buddha?

Er sagt das sehr klug in dem Schema der Ärzte der damaligen Zeit.

Wir entdecken ein medizinisches Schema:

- * Diagnose: Feststellen, dass eine Krankheit da ist. →(1. Wahrheit)
- * Was ist die Ursache dieser Krankheit? Was sind ihre Wurzeln? Ihre Gründe? Warum ist sie entstanden? →(2. Wahrheit)
- * Was bewirkt, dass das Leiden (DUKKHA) vergehen kann? Hier ist im Hintergrund schon das Ziel, die Gesundung. →(3. Wahrheit - Vom Vergehen des Leidens)
- * Therapie, das Heilmittel, das anzuwenden ist. →(4. Wahrheit, das ist der achtgliedrige Pfad).

4 Edle Wahrheiten:

4 = die 4 Himmelsrichtungen
Zentrum ist Buddha

4 x 7 = 28 Mondmonat

Kosmologische Zahlensymbolik (in allen Religionen)

4.2 Der achtgliedrige Pfad - Der Kern des Buddhismus

1. Rechte Anschauung (Wahrheit)
2. Rechtes Streben
3. Rechtes Reden
4. Rechtes Tun
5. Rechtes Leben
6. Rechtes Mühen
7. Rechtes Gedenken
8. Rechtes Sich-versenken

Diese acht Begriffe (Stufen - Man kann sich das als einen Stufenweg vorstellen.) werden in der Tradition in drei Gruppen zusammengefasst:

- * 1+2: Gruppe der Weisheit, der Einsicht
Also einzusehen worauf es ankommt; wenn man nicht die rechte Einsicht hat, macht man sich auch nicht auf den Weg.
- * 3-5: Gruppe der Sittlichkeit (ethische Praxis, Ethik des Buddhismus - sila)
Die muss in Ordnung sein, sonst braucht man sich nicht auf diesen Weg machen. Das ist die Weisheit der großen Religionsgründer.
- * 6-8: Der Meditationsweg (spirituelle Sammlung)

Das 'Rechte': meint das Völlige, das Ganze, Vollkommene, das Richtige

Es gibt diese 8 Aussagen,
die nicht als Dogmen zu verstehen sind,
sondern als eine Wegweisung,
als eine Sicht der Dinge, die sich dem objektiven und vorurteilslosen Beurteiler unseres Daseins zeigt.
Dass das Leben eben Leid ist, und dass das Leiden irgendwie überwunden werden soll,
dass wir alle von der Erlösungssehnsucht getrieben sind.

311. *Erläuterung des "achtteiligen" Pfades"*
Samyutta-Nikaya V 8 8

„Ihr Mönche, ich (Buddha) will euch den edlen achtteiligen Pfad erläutern und im einzelnen darlegen. Vernehmt es, denkt gut darüber nach“
„So sei es, o Herr“ antworteten die Mönche dem Herrn.

Der Herr sprach; „Was, ihr Mönche, ist der edle achtteilige Pfad? Er ist rechte Anschauung, rechtes Streben, rechtes Reden, rechtes Tun, rechtes Leben, rechtes Mühen, rechtes Gedenken, rechtes Sichversenken.

Und was, ihr Mönche, ist die **rechte Anschauung**? Das Wissen vom Leiden,

das Wissen vom Ursprung des Leidens, das Wissen vom Aufhören des Leidens und das Wissen von dem zum Aufhören des Leidens führenden Pfad. Das, ihr Mönche, wird die rechte Anschauung genannt.

Und was, ihr Mönche, ist **rechtes Streben** ? Das Bestreben, der Welt zu entsagen, das Bestreben, nicht zu verletzen, das Bestreben, nicht zu beleidigen. Das, ihr Mönche, wird rechtes Streben genannt.

Und was, ihr Mönche, ist **rechtes Reden** ? Es ist das Unterlassen der Lüge, der üblen Nachrede, roher Worte und leichtfertiger Rede. Das, ihr Mönche, wird rechtes Reden genannt.

Und was ist **rechtes Tun** ? Das Unterlassen, Leben zu zerstören, etwas zu nehmen, was einem nicht gegeben würde, Abstandnahme vom Geschlechtsverkehr. Das, ihr Mönche, wird rechtes Tun genannt.

Und was ist **rechtes Leben** ? Wenn ein edler Schüler eine falsche Lebensweise aufgibt und sich der rechten Lebensweise zuwendet. Das, ihr Mönche, wird rechtes Leben genannt.

Und was ist **rechtes Mühen** ? Wenn ein Mönch mit aller Kraft ringt, seinen Geist und Willen antreibt schlechte und böse Gedanken zu zerstreuen, gute Gedanken zu erwecken, sich von Verwirrung zu befreien, gute Gedanken zu pflegen und wachsen zu lassen. Das, ihr Mönche, wird rechtes Mühen genannt.

Und was, ihr Mönche, ist **rechtes Gedenken** ? Das eifrige Nachsinnen über alle Teile der Lehre, mit klarem Bewußtsein, besonnen, mit Überwindung weltlicher Begierden. Das, ihr Mönche, wird rechtes Gedenken genannt.

Und was, ihr Mönche, ist **rechtes Sichversenken** ? Hierbei tritt ein Mönch, frei von Leidenschaften und üblen Gedanken, in die erste, von Freude und Glück erfüllte Stufe der Versenkung ein, die von Überlegung und Nachsinnen begleitet ist und durch Abgeschiedenheit vom weltlichen Leben gewonnen wird.

Nach Beendigung von Überlegung und Nachsinnen tritt er in die zweite, von Freude und Glück erfüllte Stufe der Versenkung ein, die aus geistiger Konzentration gewonnen wird und die frei ist von Überlegung und Nachsinnen.

Mit Gleichgültigkeit gegenüber der Freude verharrt er besonnen und empfindet Glück mit seinem Körper und erreicht und verweilt in der dritten Stufe der Versenkung.

Wenn er von Glück und Leid frei wird, und noch vor dem Verschwinden von Stimmungen der Lust oder Niedergeschlagenheit erreicht er und verweilt er in der vierten Stufe der Versenkung, die ohne Lust und Leid ist und in der Reinheit von Gleichmut und Besonnenheit besteht. Das ihr Mönche wird, rechtes Sichversenken genannt.

4.2.1 1. Rechte Anschauung

„Budda fragt: Und was ihr Mönche ist die rechte Anschauung?“ Und dann erläutert er das:
„Was ist also die rechte Anschauung?“

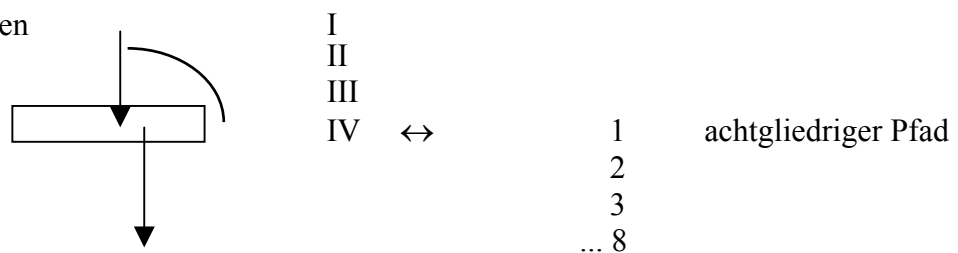
Das Wissen vom Leiden,
das Wissen vom Ursprung des Leidens,
das Wissen vom Aufhören des Leidens und
das Wissen von dem zum Aufhören des Leidens führenden Pfad.
Das, ihr Mönche, wird die rechte Anschauung genannt.“

Man erkennt hier wieder die vier edlen Wahrheiten:

- 1) Das Wissen vom Leiden (allgem. Diagnose)
- 2) Von der Ursache des Leidens (spezielle Diagnose)
- 3) schon vorwegnehmend formuliert - das Wissen um das Aufhören, also die Überwindung des Leidens (Therapie)
- 4) Weg der Heilung

Östliches Denken ist eine Vernetzung, daher wird in der 1.Stufe des achtgliedrigen Pfades wieder auf die 1. edle Wahrheit verwiesen.

vier edle Wahrheiten



In der 4. edlen Wahrheit (Das Wissen um den Weg, der zur Erlösung führt) ist der achtgliedrige Pfad.

Und im ersten Glied des Weges haben wir diese vier Wahrheiten wiederholt.

Es ist ein wechselseitiges Bedingungsverhältnis, es ist ein inklusives Verhältnis, nicht eigentlich logisch das eine aus dem andern folgend, sondern ein zyklisches Denken.

Was ist die ‘rechte Anschauung?’

Was kann man darunter verstehen?

Es ist die unvoreingenommene Sicht der Wirklichkeit. Wenn man nicht vorurteilsvoll die Welt anschaut sind die zwei Wirklichkeiten unleugbar:

- Das eine, dass es Leiden und Tod gibt.
- Die zweite Wahrheit ist doch auch die Sehnsucht des Menschen dieses Leiden zu überwinden.

Man kann alle Religionen so verstehen, dass sie auf die Situation, in der sich der Mensch vorfindet zwischen Geburt und Tod eine Antwort zu geben versuchen, die diese Situation klärt.

Der Buddhismus zeigt diesen Weg, den Ausweg aus dem Leiden der Welt. Man muss ihn befolgen, dann - so meint der Buddhist - ist die Frage des Lebens beantwortet.

Was hier wichtig ist, ist dieses wechselseitig inkludieren, diese Art des Lehrvortrags, wo einfach immer wieder wiederholt wird, was die Grundaussage ist. D.h. nicht, dass nicht etwas Neues auch gesagt wird, aber das Neue wird dann je im Licht des schon Gesagten interpretiert. Es ist ein zirkuläres Denken.

4.2.2 2. 'Rechtes Streben'

„Was ist das rechte Streben? Das Bestreben der Welt zu entsagen, das Bestreben nicht zu verletzen, das Bestreben nicht zu beleidigen. Das, ihr Mönche, wird rechtes Streben genannt.“

3 Termini sind wichtig:

- * Weltentsagung. - Der Buddhismus ist wesentlich eine asketische, monastische Religion. Der Welt entsagen heißt: sich aus der Welt zurückziehen, die Bestrebungen zurücknehmen in Richtung einer Relativierung der Welt (alles, was wir unter Welt bezeichnen: der leiblichen Welt, der kulturellen Welt, der Welt der Familie, des Staates, der Welt der übermäßigen Feiern und des übermäßigen Sich-auslebens).
- * Nicht verletzen. - Ein ganz zentrales Motiv des Buddhismus. Hier wird ein Prinzip des Hinduismus übernommen. Ahimsa - Gandhi hat das wieder für die moderne Welt bekannt gemacht; - Gewaltlosigkeit. Also nicht mit Gewalt etwas durchsetzen.
Das hat sehr konkrete Folgen für die Ethik. Es ist eines der überzeugendsten Dinge des Buddhismus, wenn es Lehrstreitigkeiten gibt, dann geht man auseinander.
- * Nicht beleidigen. - Niemanden mit Worten verletzen. Das meint nicht nur aggressiv mit Worten gegen jemanden zu sein, sondern sich auch im Urteilen und vor allem im Verurteilen zurückzuhalten; niemanden seelisch verletzen. Es gibt psychosomatische Leiden, die psychische Ebene, die mentale Beleidigung soll nicht erfolgen.
Es geht um eine neue Einsicht.

[Wie wird Gewalt in der Verteidigung verstanden? -

Buddhismus als Begründer von Kampfsportarten?

Im Buddhismus ist Selbstverteidigung legitim.

Das Nein zur Gewalt bedeutet auch die Gewalt des andern einzuschränken. Die Gewalt des andern darf auch nicht maßlos sein, das wäre die Gefahr, wenn man sich nicht verteidigt. Allerdings haben in japanischen Kampfsportarten gewisse Meditationstechniken Eingang gefunden in Kriegerkreise. Diese haben dann die Meditation genützt, um den Feind gezielt zu töten.

Hier sehen sie, wenn ich zitiere, an wen wendet sich Buddha?

Er wendet sich an die Mönche. Die Mönche leben nicht in der Welt, die haben sich zurückgezogen. Wenn es im Mönchsorden Gewalt braucht, z.B. wenn man einen Mönch ausschließt, dann ist das nicht die Gewalt, die die Gesellschaft zu lösen hat gegenüber Verbrechern, Mördern.

Die staatliche, militärische Ausübung von Gewalt ist auch in den buddhistischen Ländern nicht unterschieden von der Gewalt in anderen Kulturen.]

4.2.3 3. Rechtes Reden

„Und was, ihr Mönche, ist rechtes Reden? Es ist das Unterlassen der Lüge, der üblen Nachrede, roher Worte und leichtfertiger Rede. Das, ihr Mönche, wird rechtes Reden genannt.“

- * Unterlassen der Lüge. - Also nicht nur negativ abstehen von der Lüge wird hier verlangt, sondern auch die üble Nachrede gilt es zu vermeiden. Mit dem Wort soll man überhaupt sehr vorsichtig umgehen. Man soll rohe, grobe Worte nicht verwenden, auch nicht die leichtfertige Rede. Leichtfertige Rede, wäre eine Rede, die nicht begründet ist, die nicht sinnerfüllt ist, die auch nicht nützlich ist. Zur rechten Zeit und den Tatsachen gemäß zu sprechen - also positiv Sprechen.
- * Es kommt positiv darauf an, auf die vollkommene Rede, auf das, was angemessen ist und das, was genau zutrifft. Rechtes Reden heißt, zu der Zeit zu reden, wann man reden soll, und schweigen, wann man schweigen soll, und nicht gerade dann schweigen, wo endlich ein Wort erwartet wird. Die Zunge kann ein Schwert sein; die Affekte sind unter Kontrolle zu halten.

Alle großen Religionen haben solche Prinzipien, verantwortungsvoll mit dem Wort umgehen. Daran werden sie auch gemessen.

4.2.4 4. Rechtes Tun

„Das rechte Tun ist zu unterlassen Leben zu zerstören, etwas zu nehmen, was einem nicht gegeben wurde; für die Mönche: Abstandnahme vom Geschlechtsverkehr.“

Das ist als eine Regelung im Laufe der Etablierung des Mönchtums eingeführt worden, dass der Geschlechtsverkehr prinzipiell verboten ist für einen Mönch. In diesem Wort vom rechten Tun sind auch Laiengebote enthalten.

- * Unterlassen Leben zu zerstören. - Es ist eine genaue Explikation von dem, was mit 'Ahimsa' gemeint ist, mit Gewaltlosigkeit. Deswegen verlangt man von den Buddhisten, dass sie kein Wesen töten, Leben überhaupt nicht zerstören. Man soll auch Tiere nicht töten, sondern im Gegenteil, man soll das Wohlbefinden anderer Wesen, einschließlich der Tiere, anstreben. Hier wird das Vegetarismusgebot begründet. Fleisch essen ist aber erlaubt (nur für die Mönche geschlachtetes Fleisch nicht !); manche Orden essen aber weder Fleisch noch Fisch. Kaiser. Ashoka, der den Buddhismus gefördert hat, hat viele Tierasyle eingerichtet, für alte und verendende Tiere.
- * Nicht Stehlen.
- * Abstandnahme vom (unrechten) Geschlechtsverkehr. - Das ist für die zölibatäre Mönchsform evident, obwohl es freilich in der buddhistischen Tradition immer wieder Wege gegeben hat und gibt, wo Mönchtum und Ehe verknüpft wird, wo es also verheiratete Mönche gibt (im Tibet, in Japan, in der Mongolei).

An dieser Stelle seien in Parenthese die Laiengebote genannt.

Es sind 5 Gebote, die jeder zu befolgen hat, der als Buddhist in der Welt lebt:

- * Enthaltung von der Tötung eines Lebewesens.
 - tabuisierte Berufe: Handel mit Waffen, Alkohol, Drogen; Fleisch
- * Diebstahl ist verboten.
- * Unkeuschheit
 - kein Geschlechtsverkehr mit Personen, der gesellschaftlich ,rechtlich nicht geregelt ist. Der Buddhismus kennt keine strenge Monogamie. Keine Verletzung des Partners oder anderer Partner.
- * Lügen ist verboten und
- * der Genuss von Rauschmittel

4.2.5 5. Rechtes Leben

„Was ist rechtes Leben? Wenn ein edler Schüler die falsche Lebensweise aufgibt und sich der rechten Lebensweise zuwendet. Das ist, ihr Mönche, was rechtes Leben genannt wird.“

Der Mönch soll die Welt verlassen, er soll sich aus ihr zurückziehen.

Wir haben mit diesen drei Geboten:

- * Rechtes Reden
- * Rechtes Tun
- * Rechtes Leben

die sittliche Gruppe der edlen Wahrheiten vor Augen gestellt bekommen; es ist der Abschluss der ethischen Anweisungen.

Es folgt die dritte Gruppe

- * Rechtes Mühlen
 - * Rechtes Gedenken
 - * Rechtes Sich-versenken,
- die 6., 7. und 8. Stufe auf diesen achtgliedrigen Pfad.

Diese drei Stufen sind die spirituelle Sammlung.

Es ist hier die Rede davon, wie kann ich mich konzentrieren, wie kann man sich sammeln um zur Erleuchtung zu kommen.

- * Samadhi - das ist der Terminus für den Erleuchtungszustand, zu dem soll man kommen.
- * Dhyana - das heißt einfach sitzen, nachdenken, sich besinnen.
(Za-Zen ist die japan. Wiedergabe des Sanskit-Verbes 'Dhyana'.)

Der Mönch soll also in der

1. Gruppe die Weisheit und Einsicht haben
2. Gruppe das rechte sittliche Verhalten haben
3. Gruppe das erreichen worum es geht:
im Buddhismus geht es um die Erleuchtung, das ist das Zentrum.

4.2.6 6. Rechtes Mühen

„Wenn ein Mönch mit aller Kraft ringt, seinen Geist und Willen antreibt schlechte und böse Gedanken zu zerstreuen, ...“

- * Wer meditieren will, muss diese Gedanken verlieren, zerstreuen, abfallen lassen. Man geht nicht gut direkt gegen Gedanken an, sondern am Besten so, dass man sich auf das Innere konzentriert, dass diese äußeren Gedanken bedeutungslos werden, Gedanken sich auflösen lassen, nichts denken, den Gedankenfluss zum Versiegen bringen

„... gute Gedanken erwecken ...“

- * Also positives Denken; das Wohlwollen für die Menschen erwecken
Harmonie, Einvernehmen denken, positiv denken

„... sich von Verwirrung zu befreien, die guten Gedanken pflegen und wachsen lassen. Das wird, ihr Mönche rechtes Mühen genannt.“

- * Die Verwirrung soll aufgelöst werden: Mentales Bemühen für positive Gedanken.

Es geht also um eine geistige Einstellung, Anstrengung mit seinen Gedanken

4.2.7 7. Rechtes Gedenken

Hier wird diese Einstellung noch vertieft.

„Es ist das eigene Nachsinnen über alle Teile der Lehre mit klarem Bewusstsein, besonnen, mit Überwindung weltlicher Begierden. Das ist, ihr Mönche, ...“

- * Nachsinnen über die Teile der Lehre. - Es soll über das nachgedacht werden, was wir bisher gehört haben, aber klar, nun voll bewusst und besonnen sich auf die Lehre konzentrieren. Man hat ja die weltlichen Begierden schon überwunden. Das ist eine Bedingung, dass diese Begierden überwunden werden.
- * Mit dem klaren Bewusstsein meint man auch, dass man die Aufmerksamkeit auf die eigenen Denkvorgänge lenkt. Man soll ja geistig zu sich kommen. Das Schwerste ist es von Gedanken frei zu werden. Es ist größte Anstrengung notwendig und den wenigsten gelingt es, zu einer gedankenfreien Meditation zu kommen. Dieses klare Bewusstsein ist hier gefordert. Indem man sich auf die Mitte der Lehre konzentriert und die Mitte der Lehre ist Leerheit.
- * Man soll alle sein Vorgänge beobachten: „Das bist nicht Du“ - betrachten des Geistes, der Geistesobjekte, der Empfindungen, des Körpers - analysieren, um voll bewusst zu werden, sich vergegenwärtigen in der Meditation, aber auch um von dieser Situation nicht gefangen zu sein, um zur letzten Leistung der Meditation zu gelangen.
Hier ist Denken aber kein Denker (das Ich). Neutral objektive, analytische Distanzierung zu uns und der Welt.

4.2.8 8. Rechtes Sich-versenken

Rechtes Meditieren. Es meint eigentlich den Höhepunkt dieses Ringens. Das Erreichen des Zieles.

Dieser letzte Schritt ist in sich selbst in mehrere Stufen gegliedert.

1.Stufe

„Der Mönch, der frei ist von Leidenschaften und üblen Gedanken tritt ein in die erste Stufe der tritt ein in die erste Stufe der Versenkung. Sie ist gekennzeichnet durch Freude und Glück.“

Man denkt hier noch an gewisse Dinge, sie ist begleitet von Bewegung und Nachsinnung, noch diskursiv, auch emotional, ein Gefühlsempfinden, es ist das große Glück.

Das ist natürlich in allen Religionen möglich, was hier der Buddhismus lehrt, nur der Buddhismus hat eine Methode daraus gemacht, wie es in den anderen Religionen nicht so direkt von Anfang an ist.

Erst im Verlaufe der Zeit ist im Judentum, im Christentum und im Islam diese Meditationsmethodik durch die Mystiker hinzu gekommen.

Im Buddhismus steht sie am Ursprung.

Im Christentum nicht in dieser Methodik, obwohl natürlich auch am Ursprung des Christentums die Einsamkeit, das Zurückziehen in die Wüste, in die Stille des Gebetes von Jesus maßgebend war.

2.Stufe

Der Buddhismus differenziert aber jetzt noch weiter. Es kommt eine nächste Stufe:

Da tritt man ein mit Freude und Glück, diese Stufe, die man erreicht hat, ist weiter da, aber man wird jetzt frei von Überlegung und Nachdenken.

Zu der Stufe kommen wenige. Auch in den monotheistischen Religionen ist die Mystik dort nicht immer hingekommen.

Im Buddhismus ist das eine tiefere Stufe, dass man auch Inhalte, Überlegungen und Gedankenelemente zurücklässt und gleichsam in einen lauterer Zustand des Glücks ist.

Diskursives Denken - auch des Glücks - wird zurückgelassen.

3.Stufe

„In einer dritten Stufe erreicht man aber eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber der Freude und ist besonnen; man erföhlt jetzt Glück in seinem Körper und verweilt in der dritten Stufe der Versenkung.“

Dieses Glückserfüllen in der Leiblichkeit ist ein vollständiges anwesend werden, in der Existenz in der man ist. Wir haben immer gesagt, der Buddhismus ist eine leibverneinende, eine asketische Religion, aber d.h. nicht eine die gegenwärtige Daseinsstruktur zerstörende Religion, sondern der Buddha weiß, zur Erleuchtung kommt man auch nur, wenn der Körper einem nicht zur Last fällt, wenn man in Harmonie mit seinem Körper kommt. Und da muss man ein realistisches Verhältnis zur Leiblichkeit haben.

Man verlässt in der Meditation den Körper nicht, sondern der Körper ist in der Meditation. Hier muss man sich auch besinnen, was die alten Religionen gewusst haben, dass die Gebetshaltung, die Meditationshaltung, der Sitz im Buddhismus ganz eine wichtige

Bedeutung hat. Das ist nicht etwas äußerliches, sondern das ist die äußere Vorbedingung für die innerliche Ermöglichung der Meditation.

4.Stufe

Von dieser dritten Stufe gelangt man in eine vierte Stufe, wo man von Glück und Leid und Freude frei ist. Da ist man von allem frei, was noch für die drei Stufen wichtig war.

„Wenn er (der Mönch) von Glück und Leid frei wird, noch vor dem Verschwinden von Schwingungen der Lust oder Niedergeschlagenheit erreicht er und verweilt er in der vierten Stufe der Versenkung. Sie ist ohne Lust und Leid und in der herrscht Gleichmut und Besonnenheit vor.“

Es ist so etwas, wie eine vollkommene innere Neutralität, eine Gefühllosigkeit auch in dem Sinn, dass man von Affekten frei ist, dass man Gleichmut erlangt hat. Frei von Glück und Leid.

In der abendländischen Tradition haben wir vielfach in den Meditationsanweisungen diesen Gleichmut, nicht nur in den religiös-christlichen, sondern auch in den philosophischen; z.B.: die Stoiker haben von *apaeia* und *aqaraxia* gesprochen. Das ist in etwas die Parallele für den höchsten Zustand der buddhistischen Meditation ein inneres vollständiges frei werden und frei sein.

Das Ziel ist ein Zustand, den man mit Leerheit vergleichen kann. Der Buddhist nennt diesen letzten Zustand Nirvana. Das eigentliche Anliegen ist, zu diesem Nirvana, zu dieser Erfahrung zu gelangen.

Der Begriff ‘Gott’ ist das Analogon in unserer Religion zum Begriff ‘Nirvana’.

13.5.2002

4.3 Die 3 Gruppen des Achteiligen Pfades

Es ist eigentlich ein mystischer Meditationsweg, ein Erleuchtungsweg, der religionsgeschichtlich und religionsvergleichend von der Sache her auch in den anderen Religionen anzutreffen ist.

Die drei Hauptetappen, die wir unterschieden haben:

- * Sittlichkeit sila
- * Weisheit samadhi
- * Erleuchtung prajna

die haben wir z.B. auch im Christentum. Das ist es etwas anders formuliert.

Im Christentum ist es:

- * Glaube, Lehre
- * Reinigung (innere Läuterung - der asketische Weg)
- * Einigung (Die Einigung mit der personalen Gottheit.)

Im hinduistischen Kontext treffen wir das an.
Ebenso auch im Islam (Sufismus).

Eine andere Form haben wir z.B. bei Johannes v. Kreuz, der spricht von drei Stufen des Gebetes; diese Stufen, die immer tiefer in die Gottheit hineinführen.
Oder: Im Islam sagt ein Mystiker: Es gibt drei Hüllen des Gebetes.
Diese Dreiheit ist ein religionsgeschichtliches Faktum, auf das ich hier nur kurz hinweisen wollte.

4.3.1 Sila - Sittlichkeit

Ist der sittliche Weg:

Bei jedem religiösen Weg in Begegnung mit dem Absoluten soll zuvor die Beziehung mit sich und den Menschen geklärt sein.
Zuerst die eigenen Dinge in Ordnung bringen und dann zum Absoluten.

Gebote für Laien und Mönche:

Positiv interpretiert !

1	Tötungsverbot	Ermöglichen von Leben in großer Fülle Ahimsa - Gewalt vermeiden
2	Enthaltung vom Stehlen	Gerechte Verteilung der Güter soll Leben ermöglichen. Was ist Besitz ? Wem gehört die Welt ? Nur den 20 % des Westens ? Kann unsere Generation auf Kosten der nächsten leben ? Nehmen wir der nächsten Generation etwas weg ? → → all das gehört neu reflektiert !
3	Verbot von Unkeuschheit (unerlaubte sexuelle Betätigung)	Eine Neubestimmung des Sexuellen wäre sinnvoll. Ausübung der Sexualität ist aus buddhistischer Sicht wertneutral (christlich/griechisch eher negativ). Rechte Sexualität ist kulturbedingt. Buddhisten kennen keine Monogamie, ist außerhalb des Wertenden, soll dem Rechtsempfinden in der jeweiligen Kultur entsprechen. Gilt auch für Homosexualität. „Sexualität die verletzt ist schlecht „
4	Vermeiden von unrechter Rede	
5	Verzicht auf Genuss von Rauschmitteln	
	weitere	Gebote für Mönche
6	Vermeiden nach der Mittagsstunde feste Nahrung zu sich zu	Auch heute noch im Theravada Buddhismus (die Sommerzeit wird nicht registriert)

	nehmen	
7	Vermeiden von Musikanhören, Tanz, Schaustellungen und öffentliche Veranstaltungen	= keine gesellschaftlichen Veranstaltungen
8	Nicht schmücken und keine Duftstoffe verwenden	
9	Nicht in weichen (hohen) Betten schlafen	Gebot der Einfachheit; auf dem Boden schlafen
10	Nicht mit Geld und Wertsachen in Berührung kommen	Geschenke nur für das Kloster und nicht für sich

4.3.2 Sammlung - Samadhi

- Ziel ist die Meditation
- rechte Körperhaltung, Atemregulierung
- Meditationsmethoden

4.3.3 Prajna - Weisheit

- Mit sila und samedhi kommt man zu prajna.

4.4 Erleuchtung**4.4.1 Wesen des Nirvana**

Zunächst ist festzustellen, dass ‘Nir-va-na’, ‘va’ ist mit unserem Begriff ‘wehen’, ‘verwehen’, ‘erlöschen’ zusammenhängend; da ist noch die indoger. Wortwurzel enthalten.

‘Nir-va’ heißt eigentlich ‘aufhören zu atmen, zu wehen’; also ein Vergehen ist gemeint mit Nirvana.

Aus abendländischer Sicht ist dieser Begriff vor allem negativ interpretiert worden, als Nichts, Erfahrung einer Vernichtung und als etwas, wo man absolut endet, als eine Zerstörung auch.

Im buddhistischen Sinn und auch aus religionswissenschaftlicher Sicht müssen wir sagen, dass die Nirvana-Erfahrung → Positivität ist.

Der Schlüsselbegriff des Buddhismus, Ziel des Achtgliedrigen Pfades und der Vier edlen Wahrheiten → Nirvana

Es ist ein westliches Missverständnis es als Nichts; als Zerstörung, vollkommene Auflösung zu interpretieren ; es ist vielmehr das höchste Positive, das es in der Religion gibt.

Es ist das Unendliche, das Unbedingte, das Ewige, das Außerordentliche; die 'heilige Stadt', das höchste Gut, der höchste 'Schatz', ...eine Sphäre, die über allem Endlichen anzutreffen ist. (Nicht die Seinsweise der Götter - auch die Götter sind vergänglich -).

Das Nirvana ist eine höchste Realität, es ist die Sphäre der Unsterblichkeit, wo der Mensch eintritt, wo es keinen Tod mehr gibt.

Ziel des Achtgliedrigen Pfades ist die Erleuchtung („Selbsterlösung“), dieser zentrale Punkt bedeutet aber auch, dass der Buddhismus eine Erlösungsreligion ist.

Auch die Buddhisten umschreiben Nirvana (in 100 Begriffen)als höchste Realität, als die Sphären des Unsterblichen, das Todlose wird es oft genannt, als absolutes Mysterium. Hier ist die Mitte einer Religion gemeint, die im Christentum der Gottesglaube ist.

Frühere Religionsphänomenologen (Söderblom, Heiler) haben den Buddhismus aus der Sicht der protestantischen Theologie heraus gelehrt und so den zentralen Inhalt aus ihrem Gottesverständnis interpretiert:

- * Söderblom bezeichnete das Nirvana als 'göttliche Welt ohne Gott, ohne absoluten, persönlichen Gottesbegriff.
- * Heiler als Gottesgeschenk ohne Schenker. Es gibt keine Person, die das letzte Glück schenkt; vgl. Gnade.

Zwei Stellen, wo Buddha das Wesen des Nirvana aufzeigt:

Raum und Zeit sind nicht mehr; weder ein Unterscheiden der Zeit, noch ein Nichtunterscheiden ...

*„... nicht diese Welt, noch die jenseitige Welt, wo beide Sonne und Mond nicht mehr sind.“
„Dies erfahrt von uns ihr Mönche: Ich verkündige euch ein Nichtkommen und -sehen, ein Nichtfeststehen und ..., die Freiheit von der Wiedergeburt.“*

Also man kommt nicht mehr wieder in diese Welt zurück und es gibt nicht mehr den Kreislauf der Dinge und folgedessen ist das auch das Ende des Leidens.

Der Buddha hat auch noch mehrfach über das Nirvana gesprochen. Der folgende Text ist einer der schönsten Texte über das Nirvana; er kommt dem sehr nahe, was Christen unter Gott verstehen.

*„Es gibt ihr Mönche ein Ungeborenes, ein Nichtgewordenes, das durch nichts bedingt ist.“
- ungeboren, nicht geworden; wir sagen: Es ist von sich, von Ewigkeit, wenn wir von Gott sprechen. Aber hier ist das Nirvana gemeint, kein persönlicher Gott.*

„Wenn ihr Mönche dieses Ungeborene, Nichtgewordene, Unerschaffene, das keine Bedingung hat, wenn dieses nicht sein würde, so wäre für das Geborene, Geschaffene, Gewordene. für dies Bedingte kein entrinnen.“

D.h. die Erlösung, die Befreiung ist nur zu erlangen, weil es so etwas Ungeschaffenes gibt. Dorthin muss man gelangen, dann erreicht man auch die Erlösung. Das ist das Glück, wie es an einer der Stellen heißt. Das ist der Inhalt dieser Religion.

3 Gruppen der Nirvana-Beschreibung (E.CONZE)

1. als die Erfahrung des Friedens

2. die Gruppe des Frei-Seins, der Befreiung
3. das Todlose (was den Tod überschreitet, das Dauerhafte, das Nichtsterbende)

Wie ist das Todlose zu verstehen?

Dazu einige Ausdrücke:

- Das, was den Tod nicht kennt, ist dauerhaft. Es verändert sich nicht. Es ist beständig. Ist unwandelbar.

Das sind alle Umschreibungen von Nirvana.

- Es ist auch unzerstörbar;
- ohne Ende
- ungeschaffen
- Es ist die Tilgung der Wiedergeburt, das Auslöschung des Daseins, weil ich mache mit diesem Erlangens des Nirvana gleichsam meine Geburt rückgängig bzw. mein Eintritt in diese Welt wird erkannt als das letztmalige Eintreten.

Ähnliche Begriffe könnte man auch vom Frieden bringen:

- das Bei-sich-sein
- das Friede-wünschen für sich, für die ganze Welt, für alle Lebewesen
- kein Kampf
- keine Verletzung, keine Zerstörung, keine Vernichtung des anderen, auch nicht die Vernichtung seiner selbst

Es ist interessant religionsvergleichend zu sehen, besonders wenn man auf das Christentum blickt, dass diese drei Gruppen auch im Christentum eine Schlüsselrolle haben und in ähnlicher Weise zusammengestellt werden könnten, freilich in einem anderen Kontext des Auferstehungsglaubens, Erlösungsglaubens durch Christus.

Aber das Ziel ist vergleichbar:

- Überwindung des Todes,
- Bewahrung des Friedens und
- Erlangung der Freiheit.

4.4.2 Existenzielle Erfahrung des Nirvana

Da gibt es zwei Bedeutungen, die schon im Leben Buddhas anzutreffen waren, und die dann auch bei anderen großen Erleuchtungsgestalten des Buddhismus zu unterscheiden sind.

- Das Erleuchtungserlebnis
- Das Eintreten in das Nirvana im Augenblick des Todes

Das Erleuchtungserlebnis kann vor dem Tod sein und ist nicht notwendig nur im Augenblick des Sterbens zu erlangen. Es ist auch möglich, dass jemand stirbt und nie zur Erleuchtung gekommen ist, aber es ist auch möglich, dass man im Tod in das endgültige Nirvana eingeht, wenn man die Erleuchtung erlangt hat.

Vor diesem Hintergrund, Erleuchtungserlebnis und Erfahrung im Sterben, kann man zwei Aspekte des Nirvana unterscheiden:

1. das völlige Erlöschen der Leidenschaften,
d.h. des Daseinsdurstes, der Gier; die Wurzel des Leidens wird ausgerottet.
Der Körper besteht weiter
Der Erleuchtete ist in diesen Zustand eingetreten, aber die Daseinsgruppen (unser Bewusstsein, unser Leib, unser Wünschen, unser Wollen) bestehen weiter.
Der Erleuchtete lebt noch weiter; sozusagen das Konglomerat seiner leiblichen, psychischen und geistigen Existenz existiert noch so lange bis er zum Tod kommt.
2. die Erlöschung der Daseinsgruppen. Das geschieht beim Tod.
Das meint die phänomenologische Auflösung des Leibes, des Geistes in das Nichts bzw. die Rückkehr des Leibes in den Kreislauf der Dinge. Der Geist - Wohin geht der? Wir haben darauf keine Antwort. Der Buddhismus nimmt ja keine unsterbliche Seele an, und was im Tod geschieht und was nach dem Tod ist, darüber kann man nichts sagen.
Natürlich kann man sagen, dass er ins endgültige Nirvana eingegangen ist, aber über dieses Nirvana kann man nur in Bildern sprechen.
Diese Erlöschung der Daseinsgruppen im Sterben bedeutet auch für den Erleuchteten, dass er nicht mehr in eine Existenz eintreten wird, dass er aus dem Kreislauf der Dinge herausgetreten ist. Er hat das Ziel der Erlösung erlangt.

Es ist schon auch notwendig die Härte dieser Position zu sehen, die aus der westlichen Perspektive eine sehr trostlose zu sein scheint, weil ja das Ziel eine Art Nichts der Person ist, eine Auflösung der Person, wo es kein Ich mehr gibt.

(Ein Ich ist eine Illusion für den Buddhisten, im Tod wird es nur bewusst; der Erleuchtete hat vorher schon erkannt, dass es kein Ich gibt, genauso wenig, wie es eine Person gibt, dass Personen und Ich nur Konventionen sind, und nicht das Eigentliche des menschlichen Wesens.)

Die zweifach Endenden

Es gibt auch die Möglichkeit, einen Zustand zu erreichen, wo beide Aspekte in ein und dem selben Moment auftreten, nämlich wenn jemand im Tod die Erleuchtung erlangt. Diese werden die 'zweifach Endenden' genannt, weil sie mit dem Kreislauf der Wiedergeburt an ihr Ende gekommen sind, und weil sie mit ihrem individuellen Leben im Tod ans Ende gekommen sind.

Das ist immer wieder in der Geschichte der großen Meister des Buddhismus berichtet worden, dass viel im Sterben die Erleuchtung erlangt haben.

Auch heute kommt das immer wieder vor, dass erfahrene buddhistische Meister auch bewusst in den Tod gehen und in der Meditation sterben, im Meditationssitz noch eine gewisse Zeit aufrecht sitzen, obwohl sie schon tot sind. Solche Menschen haben die Grenzen der irdischen Existenz oder der zum Tod bestimmten Existenz gewissermaßen schon im Leben überschritten.

Das ist ja auch die Aufgabe der Nirvana-Erfahrung, den Tod im Leben zu überwinden.

Islam, Christentum

Der Islam kennt eine ähnliche Erfahrung, indem er von den Sufis, von den Mystikern, verlangt, dass es die Aufgabe des Lebens ist, vor dem Sterben zu sterben.

Das Sterben vor dem Tod, das ist die Weisheit der Religion.

Der Buddhismus praktiziert das in dem Sinn, dass man im Leben das Jenseits des Lebens erkennt. Im Leben gleichsam den Tod überwunden haben, vorweggenommen haben. Deswegen kann man auch vollkommen angstfrei sein, deswegen kann man auch ein Befreiter sein, ein Erlöster sein.

Von da her, dass man im Leben alle Grenzen überschritten hat, kommt man in diesen Zustand, den man vergleichen könnte mit 'Reich Gottes', aber mit dem Reich Gottes, das man schon in dieser Zeit erreicht.

Im NT ist ja auch nicht nur von dem ewigen Leben nach dem Tode kommend die Rede und von dem Reich Gottes, das verkündet wird für die Endzeit, sondern genauso bedeutsam ist die Erfahrung des Himmelreiches im Leben, in der Situation unseres Daseins zu machen. „*Das Reich Gottes ist in euch.*“

Das sind die analogen Begriffe im Christentum, von wo aus man die Brücke zu Buddhisten schlagen kann.

Erleuchtung = „seelische Reife“

Natürlich stellen wir heute die Frage:

Wie kann man diese zum Teil der Welt entfremdenden Erfahrungen begreifen?

Wie kann man sie verstehen?

Es gibt verschiedene Aktualisierungsversuche das Nirvana in der Gegenwart zu interpretieren:

A. Fernando (ein Jesuit, der in Sri Lanka lebt und in engen Kontakt mit Buddhisten steht):

Die moderne Interpretation würde den Begriff 'seelische Reife' hier einbringen, um Nirvana zu sprechen. Das bezieht sich natürlich primär auf den ersten Aspekt des Nirvana, nämlich dass Erleuchtung im Leben erlangt wird.

Hinter diesen Bildern des Schatzes, der Todlosigkeit usw. gäbe es eine existentielle Erfahrung.

Heute würde dem Begriff des Erleuchtetseins z.B. die ideale menschliche Reife entsprechen, also der Mensch, der die geistig-seelische Gesundheit und Ganzheit erlangt hat. Es ist der Mensch, der vom Zustand der Abhängigkeit übergegangen ist, in den Zustand, wo er sich selbst gefunden hat, der von rein gefühlsbestimmten Aktivitäten zu einem vollkommen gereiften Bewusstsein gelangt ist. Er lebt - christlich gesprochen - aus dem Geist. Es wäre das Ende eines emotionsgeprägten Daseins, eines Daseins der Affekte, eines Daseins der Abhängigkeit.

Wie kann man den zweiten Aspekt, das Nirvana, das im Tod erfahren wird, mit solchen Annäherungen deuten?

Da meint er, Nirvana würde keineswegs eine negative Redeweise in dem Sinn sein, dass man nihilistisch den Tod und das, was nach dem Tod ist, verstehen würde.

Nicht Nichtexistenz und Vernichtung ist gemeint, sondern das Erreichen des Ziels, das Erreichen des endgültigen Ziels, das dem Menschen bestimmt ist. Der Mensch, der dieses Ziel erreicht, der kann auch als Erlöster beurteilt werden. Und dieses endgültige Ziel erreicht man erst im Tod.

Figl meint, dass diese Annäherungsversuche nur mit Hilfe moderner Ausdrücke und unseres Lebensgefühls die buddhistischen Erfahrungen interpretieren können, aber wesentlich bleiben

die urbuddhistischen Erfahrungen und unsere Erfahrungen der Moderne sind von dorthin ihrerseits zu interpretieren.

Mit dem Nirvana gehen - aus buddhistischer Sicht - wesentliche andere Dinge zu Ende, nämlich

- Samsara
- Karma
- Dharma

Mit diesem Ende wird eine Befreiung erreicht, die jenseits von allem Denken liegt. Es ist das Ewige, das Ungeborene, das Nichtentstandene und das zu Ende gehen des Samsara.

Diese drei Begriffe (Samsara, Karma, Dharma) sind auch hinduistische Begriffe und vorbuddhistisch da gewesen.

27.5.2002

4.5 Erlösung

4.5.1 Samsara

meint den Kreislauf der Dinge.

Wörtlich: Wanderung, im Kreis herumgehen

Alle Dinge sind in einem solchen Kreislauf. Wir haben diesen Kreislauf im Begriff der Seelenwanderungslehre übernommen. Das ist hinduistisch.

Im Buddhismus gibt es ja keine Seele, die von einer Existenz in die andere wandert, aber es gibt ein Weiterwirken von dieser Existenz in die nächste Existenz. Die Verknüpfung ist durch Samsara gegeben.

Samsara meint verurteilt sein zum Kreislauf der Dinge, hineingeworfen sein in dieses Dasein des Leidens.

Warum hat sich so ein negativer Begriff überhaupt in der hinduistischen, vedischen Tradition entwickelt? Denn die Veden haben ja eine daseinsbejahende Religion verkündet. Wann kommt dieser Pessimismus hinzu?

Historisch betrachtet kommt dieser Pessimismus der Samsara-Lehre in der Zeit der Upanishaden (8.-5. Jh.) in die Religiosität der ved.-brahman. Zeit hinein und führt zu neuen Entwicklungen. Am Ende dieser Entwicklungen stehen viele Suchbewegungen.

Eine davon ist auch der Buddhismus, der den Samsara-Begriff übernimmt, aber seine Antwort, seine Lösung, seine Klärung findet.

Die Klärung ist, dass der Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt unterbrochen wird, wenn der Mensch die Erleuchtung erlangt, wenn der Mensch eintritt in den Zustand dessen, was man Nirvana nennt, ist er von diesem Kreislauf nicht mehr in Anspruch genommen.

Diese Folge von ewigen Wiedergeburten ist durch das Nirvana unterbrochen, damit ist die Erlösung erlangt, und man ist aus der Gefangenschaft des Samsara ausgetreten.

Denn der Mensch wird in diesem Leben im Kreislauf der Dinge gehalten durch die drei Ursachen des Leidens:

- Hass
- Gier
- Wahn (Verblendung)

Von diesen Wurzeln muss man sich befreien.

Westliche Sicht der Reinkarnation:

Westlich ist es eine Wieder-Fleischwerdung, wieder als Mensch geboren werden.

Das war die Ansicht von 600 vChr bis 500 nChr.

Bei Pythagoras ein Kreislauf der Geburten.

In seinen Origines:

Wiederherstellung der Welt, Neuerrichtung aller Dinge, Kreislauf

Wurde 553 im Konzil von Konstantinopel verurteilt.

„Neumoderne und Reinkarnation“:

Ist eigentlich das Gegenteil der hinduistischen/buddhistischen Sichtweise.

„Nochmals leben wollen, besser, schöner; nochmals eine Chance bekommen; eine neue Perspektive bekommen“

Diesseitsbezogen und egozentrisch

Bis zu 25 % der Bevölkerung wollen ein Weiterleben in Suzeession statt des ewigen Lebens.

Buddhismus:

Befreiung ist nicht wiedergeboren zu werden. Erleuchtet, Nirvana ist nicht mehr im Kreislauf der Wiedergeburt sein.

Christlich monotheistisch

Der absolute Schöpfer hat eine Welt mit Anfang und Ende geschaffen. Keine Wiederholung.

Es gibt nur diese Chance und keine andere, Leben ist nicht wiederholbar.

Einmaligkeit der Schöpfung und Erlösung durch Christus hat Auswirkungen auf die abendländische Entwicklung/Mentalität:

das Leben hat ein Ziel, nur eine Chance, Einmaligkeit, daher großer Ernst für Lebensgestaltung und Sinnsuche.

4.5.2 Karma

Karma und Samsara sind zwei Begriffe, die nur zusammengehörig verstanden werden können, wobei Samsara der ontologisch umfassendere ist und Karma der auf die Lebewesen bezogene.

Karma wörtl.: ‘Werk’

Das rituelle Werk bewirkt etwas bei den Göttern, es soll etwas bei den Göttern erreicht werden. Das Ziel des Werkes ist erreicht, wenn das Erbetete erreicht wurde.

Ursprünglich ist in vedisch-brahmanischer . Zeit unter dem Karma das Opferwerk, das Opferritual, verstanden worden.

Die Upanischaden-Sucher haben dann den Begriff 'Karma' spirituell verstanden.

Unter 'Werk' hat man die ethischen Wirkungen der eigenen Taten verstanden. In diesem Sinn ist der Begriff auch in den Buddhismus übernommen worden.

Ziel ist den Kreislauf der Wiedergeburten endgültig zu durchbrechen.

Was meint Karma in diesem existentiellen Sinn?

Es ist die Grundlehre, dass jedes Werk, was wir tun,

- sei ein Handeln oder
- auch Reden oder
- auch nur ein Denken
 - In den Augen der Buddhisten ist das sogar das entscheidende Tun (was jemand denkt, was er will, was er innerlich will) , das ist das Wesen des Menschen.
- → jedes dieser Werke, alle unsere Aktivitäten, haben Auswirkungen.

Die können heilsam sein oder unheilsam sein.

Wenn sie heilsam sind, sind es gute Taten gewesen und haben gute Folgen in diesem und im nächsten Leben;

wenn sie unheilsam sind, also böse Taten, ethisch schlecht, in sich schlecht, haben sie negative Folgen für einen selbst, für die Umwelt, für den Kosmos.

Es hat Auswirkungen auf das Dasein nach dem Tode, auf die nächste Existenzform.

Der Gedanke der Wiedergeburt - Samsara - gehört dazu.

Ziel ist es für den Weg der Erlösung, von den unheilvollen Taten und Werken loszukommen, frei zu werden. Im buddhistischen Sinn ist das nicht rein ethisch zu verstehen, sondern einfach die Grundhaltung, dass man von Gier, Hass, Verblendung (Wahn) unabhängig wird. Das ist eine heilsame Tat, dass man psychisch reif wird.

Wenn jemand das Nirvana erreichen will, ist es natürlich Bedingung zuvor von unheilvollen Karmawirkungen befreit zu werden und frei zu werden. Das ist nicht für alle Menschen möglich, viele sind begrenzt und viele haben vom vorhergehenden Leben noch so ein schlechtes Karma, dass sie in diesem Leben kaum etwas Gutes machen können. Sie handeln so, dass ihr Handeln eine Wiedergeburt zur Folge hat.

D.h. wer im Karmaprozess die negativen Handlungen bleibt, wer überhaupt verbunden ist mit der Wirkursache der Handlungen, kommt aus dem Kreislauf des Samsara nicht heraus.

Der Übergang im Kreislauf der Wiedergeburten, da kein Ich (Selbst, Anatta, Seele) vorhanden ist, ist das gebündelte gesammelte Karma (ist eine der Erklärungen)

Anattava (im Buddhismus):

„Nicht-Selbst-Lehre“

Es gibt kein Selbst (Atman)

Das Wesen des Menschen ist Leerheit.

4.5.3 Dharma

wörtlich: von der Wortwurzel ‘tragen’, ‘halten’; d.h. hin auf etwas Grundlegendes.

Im Hinduismus hat das einerseits ethische Bedeutung:

Das Dharma ist das moralische Grundgesetz, das jeder zu befolgen hat. In jeder hat Kaste hat der Angehörige das Dharma seiner Kaste zu befolgen.

Dieser ethische Begriff ist nochmals umfasst von einem ontologischen Dharma, die Weltordnung. Die Welt, die Wirklichkeit in der wir leben, ist gekennzeichnet durch ein Dharma, durch eine festgefügte Ordnung, der sich der Mensch unterwerfen muss.

Im Buddhismus hat der Ausdruck Dharma neue Aspekte neben diesen hinduistischen Aspekten.

Die zwei hinduistischen Aspekte sind auch buddhistisch übernommen in dem Sinn, dass es

- **ethische** Verhaltensnormen gibt, natürlich nicht nach Kasten, sondern was man tun muss, und auch in dem Sinn,
- dass es ein **kosmisches** Gesetz gibt.
(Logoj wäre eine treffende Übersetzung für Dharma.)

Hinzu kommt:

- dass die **Lehre des Buddha** das Dharma ist. Er hat das Dharma gebracht. Danach muss man sich richten.
- dass wir als Menschen für die ganze Welt aus **Daseinsfaktoren** bestehen. Diese Daseinsfaktoren werden auch Dharma genannt.

5 HEILIGES SCHRIFTTUM

Der vollständige und der einzige, der uns erhalten ist, ist der Pali-Kanon.

‘Pali’ ist eine alte indische Gelehrtensprache (bis 3. Jhdt vChr); in dieser Sprache ist dieser Kanon verfasst.

Vorstufen und Teilniederschriften heiliger Texte

Dieser Pali-Kanon stammt aus dem 1. Jh.v.Chr., doch gab es schon vorher Aufzeichnungen, von denen uns allerdings nichts erhalten ist. Spätestens in der Zeit Kaiser Ashokas (3. Jh.v.Chr.), dem großen Förderer des Buddhismus, ist ein hypothetischer Urkanon anzunehmen. Die Felsenedikte von Ashoka haben z.T. auch buddhistische Inhalte; in diesen Felsedikten sagt er, dass die Mönche, Nonnen und Laien Texte zu rezitieren haben, d.h. man kann annehmen, es gab feststehende Texte.

Man nimmt auch an, dass die ersten großen Gruppen der hl. Schriften (‘Körbe’ genannt),

- der Korb der Mönchsregeln und
- der Korb der Lehrreden (Sutren)

schon im 3. Jh.v.Chr. auf einen Konzil, das Ashoka einberufen hat, entstanden sind.

Wir treffen also solche Vorstadien von Niederschriften seit dem 3. Jh. Es ist möglich, dass sogar früher noch einige Teile der Lehre aufgezeichnet worden waren, u.zw. nimmt man an in der Sprache, die Buddha selbst gesprochen hat, in Magadhi (benannt nach dem Land, wo Buddha gelebt hat). Das lässt sich durch Rückübersetzung aus dem Pali erschließen.

Erhalten sind uns nur Texte in Pali und in Sanskrit.

Was wir an tibetischen und chinesischen Texten haben, sind Übersetzungen aus diesen beiden Sprachen.

Der Sanskrit-Kanon ist uns nicht vollständig erhalten, sondern nur in den weiteren Übersetzungen ganz anderer Sprachgruppen.

Halten wir fest:

- Aus der Zeit Buddhas (5. Jh.) ist kein schriftliches Dokument erhalten, auch nichts in seiner Muttersprache.
- Wir haben eine mündliche Tradition von ca. 2 Jh. bis es zur ersten schriftlichen Aufzeichnungen kommt in der Zeit Ashokas im 3. Jh.,
- bis dann endgültig im 1. Jh.v.Chr. der gesamte Kanon in Pali aufgezeichnet wird.

5.1 Pali-Kanon

Diese Kanon ist deswegen bedeutsam für uns, weil er der einzig vollständig erhaltene ist. Ursprünglich hatte jede der buddhistischen Schulen einen eigenen Kanon.

Der Pali-Kanon wird auch genannt: Pali-T(r)ipitaka, d.h. wörtl.: ‘drei Körbe’.

Warum ‘Körbe’?

Es gibt zwei Vermutungen:

1. dass die Texte ursprünglich auf Palmblätter geschrieben wurden und in Körben gesammelt wurden, d.h. man hat gleiche Arten, inhaltlich ähnliche Schriftblätter jeweils in einen Korb zusammengelegt.
2. dass man sagt, es weist auf die Tradition hin. Man gibt in Körben oft etwas weiter. Mit diesem Begriff ‘Piataka’ ist die Tradition gemeint; eine Generation gibt der nächsten die Lehre weiter.

Dieser ‘Dreikorb’ besteht aus drei Gruppen des religiösen Schrifttums. Dieses Schrifttum ist 50mal umfangreicher als unsere Hl. Schrift und ca. 250mal umfangreicher als der Koran.

- Korb der Ordensdisziplin Vinaya - Pitika
- Korb der Lehre Sutta - Pitika
- Korb der Metaphysik Abhi Dhamma - Pitika
(Interpretation der Lehre)

5.1.1 Korb der Ordensdisziplin (Vinaya-Pitaka)

Er enthält Vorschriften für das Klosterleben.

Der Buddhismus ist eine Mönchsreligion und sein primäres Anliegen ist, die die sich auf diesen Weg gemacht haben, tatsächlich zur Erleuchtung, zum Heil zu führen. Dazu bedarf es der Befolgung einer Reihe von Regeln. Solche sind, die Fragen

- der Aufnahme: Wer wird aufgenommen? Welche Bedingungen sind notwendig? Was bringt er mit?
 - des Zusammenlebens, besonders dann, wenn man in der Regenzeit in festen Behausungen, in den Klöstern ist. Während des Jahres war man ja meistens unterwegs.
 - der Bekleidung;
 - Entscheidungen in Streitfällen, denn auch Mönche haben verschiedene Meinungen.
- Diese Probleme versuchte die Ordensdisziplin zu regeln.

Innerhalb diese Schriften kann man wiederum zwei Gruppen unterscheiden:

1. die monastischen Texte, die sich eher an den einzelnen Mönch gewandt haben, die eher einen eremitischen Typ vor Augen haben, den einzelnen Sucher, der für sich das Heil anstrebt.
2. Die andere Gruppe hat sich mehr den zönobitischen Typ des Ordenslebens (gemeinsam lebend) zugewandt.
- 3.

Wir sehen zwei Typen von mönchischem Leben und dafür eben auch zwei Untergruppen der Ordensdisziplin.

5.1.2 Korb der Lehre (Sutta-Pitaka)

Es ist die wichtigste der drei Sammlungen. In ihm sind die Lehrreden Buddhas enthalten, d.h. das was er gebracht hat.

Der Buddha sagt ja zu seinen Jüngern: Sie sollen nicht an ihn glauben, sondern sie sollen der Lehre folgen. „*Die Lehre sei euer Meister.*“

Dieses Prinzip stellt das lehrende Wort des Gründers in den Mittelpunkt.

Diese Lehrreden, Predigten, Ansprachen, Vorträge Buddhas aus seiner Lebenszeit wurden von seinen Schülern über Jahrhunderte hinweg mündlich übermittelt, so dass sie auch in eine feste Form gekommen sind. Meistens beginnen sie mit dem Bericht des Erzählers. Die Erzähler sind meistens Lieblingsjünger; einer dieser Jünger ist Ananda.

z.B.: „So habe ich gehört, Ananda erzählen ...“ Und dann folgt eine Geschichte aus dem Leben Buddhas.

Vermutlich schon im 3. Jh.v.Chr. gab es 4 Sammlungen dieser Lehrreden, diese wurden nach ihrer Länge bzw. nach der Zahl der Gegenstände, die in ihnen behandelt werden, unterteilt. (Auch im Islam ist nach der Einleitungssure der restliche Teil des Korans nach der Länge geordnet.)

1. Die längeren Lehrreden

Hier finden sich viele Berichte und Reden, z.B. über das Sterben Buddhas

2. Die mittleren Lehrreden

3. Die gruppierten Reden,

man hat nach Sachgruppen diese Reden aneinander gereiht; die erste Predigt des Buddha, wo er das Rad der Lehre in Bewegung setzt. Das ist eine thematische Lehrrede, wo es um das Heil geht.

4. Die angereihten Lehrreden

hier sind nach Zahlengruppen die einzelnen Textstücke angeordnet.

Diese 4. Sammlung hat 11 Bücher.

5. Die kleinen Lehrreden

Später, z.T. in nachchristlicher Zeit ist die 5. Sammlung angefügt worden, die kleinen Lehrreden. Hier sind viele Dinge enthalten, die sich im Laufe der Tradition

entwickelt haben, z.B. Wiedergeburtsgeschichten, die Vita der Mönche und Nonnen, auch das 'Lied von der Güte', einzelne Bruchstücke von Überlieferungselementen.

5.1.3 Korb der Metaphysik (Abhi-Dhamma-Pitaka)

der Interpretation, der Vertiefung der Lehre, wo eine weitere Lehre hinzugebracht wird, deshalb auch der Name 'Abhi-Dhamma' (= zusätzliche Lehre).

Diese Schriften beinhalten v.a. wissenschaftliche und interpretatorische Abhandlungen über alle Gegenstände der Philosophie, über Ontologie, Psychologie und über Apologetik wird darin gehandelt.

Der Buddhismus ist inzwischen eine die gesamte indische Bevölkerung mitbestimmende Religion geworden. So waren viele Fragen aufgetaucht, die das Leben in dieser Welt betreffen. Da versuchte man Antwort zu geben. Man hat die Lehre weiterentwickelt bis etwa ins 5. Jh.n.Chr., da ist dieser Korb der Metaphysik abgeschlossen worden, was aber nicht bedeutet, dass auch noch später andere wichtige Texte entstanden sind und in anderen Kanones Eingang gefunden haben.

Dieser Pali-Kanon ist der einzige vollständig überlieferte Kanon. Er wird von allen Buddhisten aller Richtungen anerkannt. Dennoch haben die anderen Richtungen auch eigene kanonische Schriften.

Die Theravada-Buddhisten haben den Pali-Kanon als primäre hl. Schrift.

Die Mahayana-Buddhisten und auch die tibetischen Buddhisten haben zusätzlich noch heilige. Schriften.

5.2 Chinesischer Kanon

Es ist die Übersetzung aus Sanskrit-Schriften ins Chinesische, die uns erhalten sind, während die ursprüngliche Sanskrit-Literatur nicht mehr zur Gänze überliefert ist.

In diesem Sanskrit-Kanon ist viel mehr und z.T. auch anderes enthalten gewesen als im Pali-Kanon, deswegen ist der chinesische Dreikorb auch viel umfassender.

Wir haben einen Katalog aus 518 n.Chr., der über 2000 Werke aufzählt, von diesen sind heute noch 276 zur Gänze erhalten.

Der chinesische Kanon wurde erstmals 972 gedruckt.

Es gibt auch neuere Ausgaben, so eine japan. aus den 20er Jahren, die über 2000 Werke umfasst (ca. 55 Bände zu je 1000 Seiten → repräsentieren den Mahayana Buddhismus). Dieser chinesische Kanon hat einen Umfang, der keinem einzelnen Buddhisten zur Gänze zugänglich ist, weil niemand dieses immense Schrifttum überblicken kann. So ist man hier erst am Anfang der historisch -kritischen wissenschaftlichen Erforschung.

5.3 Tibetischer Kanon

Er besteht aus zwei Teilen:

- * Kanjur
- * Tanjur

Im Kanjur haben wir etwa 100 Bücher enthalten,

- die Worte des Buddha
- die Ordentexte,
- Lehrtexte

Im Tanjur sind Kommentarwerke untergebracht,

- wörtlich: Übersetzung der Verkündigung, der Lehre Buddhas
- systematische Abhandlungen eines Autors, der gewisse Aussagen Buddhas interpretiert.

Der Tanjur hat über 225 Bände und umfasst mehrere tausend Texte.

5.4 Buddhistische Konzilien und Entstehung der wichtigsten Schulen

Vorbemerkung:

Konzilien im buddhistischen Sinn sind nicht Konzilien im christlichen Sinn. Man müsste eher ein Konzilium des Buddhismus als eine Mönchsversammlung verstehen, wo man gemeinsam die heiligen Texte rezitiert, über die Auslegung diskutiert und Entscheidungen trifft.

Angefangen vom Todesjahr des Buddha bis in unser Jahrhundert haben wir 6 Konzilien, die allgemein anerkannt sind. (Es gibt in den verschiedenen buddhistischen Richtungen unterschiedliche Zählungen.)

1. Konzil im Todesjahr des Buddha (483)

In der ersten Regenzeit nach seinem Tod versammelten sich die Mönche mit der Absicht die Lehre des Meisters zu sichern, um sie der Nachwelt verlässlich zu überliefern. Die erste Versammlung war in Raja-Gaha in der Nähe von Patna.

Einberufen hat dieses Konzil einer der Vertrautesten Buddhas, jener, dem Buddha sein Kleid übergeben hat (das ist ein Zeichen der Autorität). Auf diese Mönchsversammlung waren nur Erleuchtete geladen. Hier hat sich das Problem ergeben, das der Lieblingsschüler Ananda noch nicht erleuchtet war und der hat ja lange Jahre in engster Nähe des Meisters gelebt und der sollte nicht dabei sein, obwohl er ein guter Kenner war. In der Nacht vor Beginn des Konzils hat er die Erleuchtung erlangt, und konnte daher auch teilnehmen.

Er rezitierte die Lehrreden, - Die Sutta-Pitaka dürfte schon in der Idee ganz in die ursprüngliche Mönchsgemeinde zurückgehen, - während ein anderer Lieblingsschüler die Mönchsregel rezitiert hat. Aus diesen beiden mündlich vorgetragenen Überlieferungen hat sich vermutlich dieser ursprüngliche Doppelkanon entwickelt.

Wir sehen hier, da die Entstehung der fixierten mündlichen Überlieferung in die erste Jüngergeneration hinein reicht.

2. Konzil (100 Jahre später)

nördl. von Patna

Das Anliegen des zweiten Konzils waren disziplinäre Fragen:

- Wie man zu leben hat?
- Was zeichnet einen Erleuchteten aus?
 - Kann der Erleuchtete noch Zweifel und Schwächen haben, oder nicht?
- Ob Mönche Geld von Laien nehmen dürfen?

Da gingen die Meinungen auseinander. Es zeigen sich in etwa zwei Tendenzen, eine eher rigorose Tendenz, die mehr den asketischen Einsiedler, der absolut von der Welt sich zurückzieht, im Sinne hat - daraus entwickelte sich später die Theravada-Richtung -, wo der einzelne Mönch das Heilsideal darstellt, und eine andere Richtung, die auch eine Verbindung mit den Laien in der Welt angestrebt hat, die eher den Gedanken in Mittelpunkt gestellt hat, dass der Mönch auch Gutes für die Menschen tun kann, und nicht nur sein eigenes Seelenheil sucht. In der Richtung kamen erste Ansätze eines buddhistischen Ideals sehen, wie es später im Mahayana-Buddhismus ausgeprägt ist, nämlich dass man die Welt von innen her verändert.

Man dürfte dann einfach auseinander gegangen sein. Es ist die Zeit, wo sich verschiedenste Richtungen im Buddhismus entwickeln.

3. Konzil (253 v.Chr. unter Kaiser. Ashoka) in Patna (Pataliputra)

Ab dieser Zeit entwickelt sich ein dritter Korb an Schriften - Interpretationen -, der schon im 3. Jh.v.Chr. begonnen hat, und im 5. Jh.n.Chr. erst abgeschlossen wird, nämlich die scholastischen Werke.

Es gab auch hier wieder Auseinandersetzungen über die Lehre, über die Disziplin. Es ist nachweislich zu einer Spaltung gekommen. Die nördlichen Buddhisten (später: Mahayana-Buddhisten) haben schweigend dieses Konzil verlassen; die anderen (südl. Buddhisten) haben die Beschlüsse voll anerkannt.

4. Konzil (29 v.Chr. Matale /& Sri Lanka)

wird bei den Buddhisten des Nordens und des Südens verschieden anerkannt.

Alte (südl.) Tradition:

Das Hauptproblem war, dass der Buddhismus auszusterben drohte, u.zw. weil Tamilen aus Südindien in Ceylon eingefallen waren. Man entschloss sich die Texte der Überlieferung schriftlich festzuhalten.

In dieser Zeit, unmittelbar vor Christi Geburt, ist die heutige Gestalt des Pali-Kanon festgelegt worden.

Die nördl. Buddhisten hatten in Kaschmir ein eigenes Konzil.

5. Konzil (1871 in Birma)

Wieder stand Kanon im Mittelpunkt; der Text wurde in Marmor gemeißelt (auf 729 Steinplatten) - ein Ausdruck der Verehrung gegenüber dem hl. Wort.

6. Konzil (1954-56 in Rangun/Birma)

anlässlich der 2500 Jahrfeier des Todes Buddhas (nach Mondjahren).

1956 wurde der Pali-Kanon neu herausgegeben, u.a. erstmals in lateinischen Schriftzeichen.

Soweit ein Überblick über die großen Mönchsversammlungen. Was deutlich geworden ist, ist das Faktum, dass in diesen Versammlungen nicht nur der Kanon immer deutlicher festgelegt worden ist, sondern sich auch die großen Richtungen, die heute bestehen, herausgebildet haben.

6 HAUPTRICHTUNGEN DES BUDDHISMUS UND IHRE WESENTLICHEN KENNZEICHEN

Drei Richtungen (Dachbegriffe) sind im Buddhismus heute unterschieden:

- * Theravada (früher auch Hinayana genannt)
- * Mahayana
- * Tantrayana (Vajrayana, tibet. Buddhismus)
- 'yana' = 'Fahrzeug'

Theravada

= 'Lehre der Alten'

Heute spricht man weniger von 'Hinayana' = 'das kleine Fahrzeug', weil das früher als verächtlich und negativ betrachtet wurde, aus der Perspektive des Mahayana.

Ursprüngliches Verbreitungsgebiet: Südindien, Ceylon

Ursprüngliche Sprache: Pali bzw. Magadhi (die Sprache des Buddha)

Heutiges Verbreitungsgebiet: Sri Lanka und in den am südl. Rand Asiens gelegenen Ländern (Burma, Thailand, Kambodscha; Laos)

→ 'südlicher Buddhismus'

Mahayana

Ursprüngliches Verbreitungsgebiet: Nordindien, von dort aus verdrängt worden in den Rest Asiens; Kaiser Ashoka legt die Wurzeln; entsteht im 1.Jhdt nChr

Ursprüngliche Sprache: Sanskrit und Chinesisch

Heutiges Verbreitungsgebiet: Mahayana und Tantrayana werden 'nördlicher' Buddhismus genannt, weil er über Tibet, China, Korea, Japan, Vietnam sich verbreitet hat.

Chinesischer Kanon

Tantrayana

Vajrayana = 'Diamantfahrzeug'; 'vajra' = 'Donnerkeil'

(wird oft auch dem Mahayana Buddhismus zugerechnet)

Ursprüngliches Verbreitungsgebiet: Himalayaregionen, Tibet

Ursprüngliche Sprache: Tibetisch

Tibetischer Kanon.

Heute: Nordindien, Europa

Überblick über die histor. Entwicklung

Die Geschichte des Buddhismus kann man in drei Perioden teilen, die in etwa diesen drei Gruppen entsprechen.

1. Periode (500 v.Chr. - 0)

Das war die Zeit des Theravada-Buddhismus, hier hatte er seine primäre Geltung, seine Gestaltung entfaltet, und hier war er in der ursprünglichen Form anzutreffen gewesen.

Der Theravada-Buddhismus hat den Mönch zum zentralen Inhalt und stellt das individuelle Heilsstreben des einzelnen in den Mittelpunkt.

2. Periode (0 - 500 n.Chr.)

In diesen Jahrhunderten entsteht Mahayana. Das Ideal des Heiligen ändert sich, nicht mehr der einzelne ist im Mittelpunkt, sondern der, der für andere da ist; Bodhi-sattva, der ein Buddhawesen hat, steht nun im Mittelpunkt. Eine neue Sicht des Buddhismus; man erlöst die andern. Der Buddhismus wird eine Liebes- und Erlösungsreligion.

3. Periode (5./6. - 1000)

Der Tantrayana-Buddhismus entfaltet sich.

Diese Richtungen haben das 2. Jahrtausend geprägt, erst zu Ende dieses Jahrtausend, in unserem Jh. gibt es im Buddhismus eine große Lebendigkeit und es gibt Neugründungen. Man spricht deswegen heute oft von einer 4. Drehung des Rades. Die ersten drei Drehungen:

Theravada (1. Drehung)

Mahayana (2. Drehung)

Tantrayana (3. Drehung)

Die 4. Drehung ist der Neobuddhismus im 20. Jh., insbes. der westl. Buddhismus.

6.1 Theravada

Zur Bezeichnung:

‘Thera’ = alt, angesehen

Es ist also die Lehre der Älteren. Das meint, dass es die Lehre ist, die auf die ältesten Mönche zurückgeht.

Eine konservative Selbstbezeichnung, die gegenüber dem Neueren sich abheben will. Hinayana war eine Fremdbezeichnung, abwertend, und deswegen hat man heute auch diese Bezeichnung fallen gelassen. Der Ausdruck Hinayana meinte, dass nur eine kleine Gruppe zum Heil kommt, diese kleine Gruppe bildet sozusagen ein kleines Fahrzeug.

Lehre:

* Konservative Schriftinterpretation, d.h. wortwörtlich werden die Schriften ausgelegt. Man hält sich eher an den Buchstaben der Überlieferung und ist nicht sehr erfreut über weite und anpassende Auslegungen.

* Der historische Buddha (Shakayamuni) ist als Person wichtig, sein Leben, seine Praxis, seine Aussagen.

* Die Lehre des Buddha wurde am klarsten, am reinsten von diesen Buddhisten bewahrt. Der Ausgangspunkt der Lehre des Buddha ist Leibhaftigkeit.

Religiöses Leben:

Das Mönchtum ist das Ideal. Es geht darum Mönch (Nonne) zu werden.

Der Buddhismus ist ursprünglich eine Mönchsreligion im Unterschied zum Christentum und auch zum Islam.

Der Mönch steht sehr hoch im Ansehen, z.B. in Sri Lanka hat jeder Mönch eine höhere Würde als der höchste Laie.

Die Nonnen haben ein geringeres Ansehen als die Mönche (werden oft als bessere Laien gesehen):. Es gibt heute eine Vereinigung der buddhistischen Nonnen, die zum Ziel hat, diese Diskriminierungen, die aus der Tradition stammen, aufzuheben. Eine Nonne darf dem Gottesdienst nicht vorstehen, die geistliche Autorität über die Nonnen hat ein Mönch.. Sie werden deswegen im Theravada-Buddhismus nicht als voll gleichberechtigt betrachtet, sondern als besonders fromme Laien eingeordnet.

Buddha selbst hatte lange gezögert Nonnen zuzulassen aus zwei Gründen:

- weil er fürchtete, dass sie die Strapazen des Wanderlebens nicht aushalten könnten
- weil sie eine Gefahr für die Mönche darstellen würden.

Auf drängen seiner engsten Verwandten, dass er auch diese ordiniert und als Nonnen aufnimmt, tat er es. Darauf habe er gesagt, er hätte gemeint, dass seine Religion 1000 Jahre bestehen würde, nun würde sie nur noch 500 Jahre bestehen.

Für die Laien ist es wichtig einen innigen Bezug zu den Mönchen zu haben, nicht nur umgekehrt, dass die Mönche angewiesen sind auf die Laien, weil sie geben das Almosen, sie unterhalten die Mönche, sie statten die Klöster mit Grundstücken und materiellen Werten aus und auch tagtäglich mit dem Essen, weil die Wandermönche gehen von einem Haus zum andern und holen auch das Essen. Die Laien sorgen für die Mönche, aber die Laien müssen dafür auch dankbar sein den Mönchen. Der Laie bedankt sich bei einem buddhistischen Mönch, wenn er ein Almosen annimmt, das er gewürdigt wird.

Der Zusammenhang zwischen Laien und Mönchtum ist auch dadurch gegeben, dass die Laien die Mönche unterstützen bei der Verwaltung des Klosters.

Die Männer ziehen sich von Zeit zu Zeit ins Kloster zurück und leben mit den Mönchen, solange es der Beruf erlaubt und v.a. vor großen Entscheidungen, oder auch gelegentlich bei Wendepunkten im Leben, vielfach auch am Ende des Lebens.

Das sind Formen, die eine Verzahnung zwischen dem Mönchtum und der Existenz in der Welt zum Ausdruck bringen.

Volksfrömmigkeit:

Natürlich ist der einfache Mensch nicht so wie der Mönch abgeklärt, sondern der einfache Mensch nimmt seine Zuflucht bei volkstümlichen Formen der Frömmigkeit. Er geht in den Tempel, zündet Weihrauchstäbchen an, zündet Kerzen an, bringt Opfer dar. Es gibt auch verschiedene Riten, die er befolgt, um gewisse Geister abzuwenden, verehrt Schutzgötter, verehrt auch Buddha und betet ihn als quasi göttlich an.

Die Riten und Auffassungen sind auch im Theravada-Buddhismus vielmehr einem magischen Glauben noch verhaftet, als man meinen sollte, dass dies aus buddhistischer Sicht überhaupt erlaubt ist, wo es ja keine Geister, keine Götter, keine Mächte, wo es die entmythologisierte Welt gibt. Natürlich ist es für den einfachen Buddhisten auch nicht genügend, dass man mit dem Tod ins 'Nichts' eingeht, sondern es entwickelten sich im Laufe der Zeit Jenseits-, Paradieses-, Höllenvorstellungen.

6.2 Mahayana

Die Bezeichnung bedeutet ‘großes Fahrzeug’; Fahrzeug im Sinne eines Heilsweges, ‘maha’ vgl. lat. *magna* = groß.

Diese Richtung ist etwa ab Chr. Geb. entstanden, schwerpunktmäßig im 2.-5. Jh.n.Chr. Vom Verbreitungsgebiet her, wird er der nördliche Buddhismus genannt, weil er in den eher nördlich gelegenen Regionen Asiens anzutreffen ist.

6.2.1 Was ist der zentrale Inhalt der Lehre des Mahayana-Buddhismus?

Diese Buddhisten, die 6 Jh. bis 1000 Jahre nach dem Eingang Buddhas ins Parinirvana gelebt haben, suchten einen neuen Zugang zur Lehre des Buddha, insofern ist zuerst der hermeneutische Aspekt zu betonen, eine neue Form der Auslegung, eine andere Methode im Umgang mit der Lehre hat man gesucht.

Die Idee dahinter war die Meinung, dass der Buddha zu Lebzeiten nicht alles gesagt habe, sondern weil die Menschen begrenzt waren durch ihre Kultur und durch das neue Entstehen der Lehre, waren sie für vieles noch nicht offen. Der Buddha habe nur das leicht verständliche gepredigt und das was den Leuten angepasst war, was sie verstehen konnten.

Doch nun, 6 / 7 Jh. danach sei es notwendig zur ersten Drehung des Rades im Gazellenhain bei Benares zu Beginn der buddhistischen Lehre, eine zweite Drehung des Rades zu machen, und das zum Ausdruck zu bringen, was der Buddha zwar gewusst hat, und was implizit in seiner Lehre enthalten ist, was er aber nicht geoffenbart hat.

Dieses sei - so eine Erzählung, eine Illustration dieses hermeneutischen Ansatzes - in der Unterwelt verborgen gewesen, bis der Gelehrte **Nagarjuna** in 2./3. Jh.n.Chr. in die Unterwelt hinabgestiegen sei, und diese Lehre herauf geholt hat.

Man war sich also bewusst, dass das Mahayana neue Inhalte bringt, dass es interpretiert, kommentiert, aber zugleich war man natürlich der Meinung, dass der eigentliche, bisher verborgene Geist des Buddhismus ans Licht kommt. Der große Interpret war Nagarjuna, ein Philosoph, ein Gelehrter, ein Heiliger.

Drei Punkte sind damals entstanden:

- eine neue Sicht der Weisheit, eine philosophische und kommentierte Buddha-Natur
- das Bodhi-sattva Ideal und
- eine Buddhologie.

6.2.1.1 Die Weisheitslehre

Diese Weisheitslehre geht auf Nagarjuna direkt zurück. Er ist der Urheber einer neuen Sicht der Dinge.

Was ist die Grundweisheit?

Die Grundweisheit ist, dass in allen Wesen eine Leerheit gegeben ist. Diese Leerheit der Dinge wird auch Buddha-Natur genannt. Mit anderen Worten: Das Wesentliche in allen Dingen, nicht nur im Menschen, ist die Buddha-Natur, ist das Absolute, das Leere, das Nichts. Nirvana ist die „Kehrseite“ von Samsara; es ist überall und in dir.

Es ist klar, dass man zu so einer Einsicht nur über einen schwierigen Meditationsweg kommt und Nagarjuna hat diesen Meditationsweg auf philosophische Weise gelehrt. Es entsteht mit dem Mahayana-Buddhismus auch eine großartige Philosophie. Die Theravada-Buddhisten waren Pragmatiker, waren Mönche. Die haben praktische Interessen, wie man das Heil erlangt, ohne viel Spekulation.

Die Mahayana-Buddhisten haben theoretisch, reflektiv diese buddhistische Grundlehre einholen wollen.

Was sind solche philosophische Aussagen? (Synyata = Lehre)

Die erste Aussage ist einmal, dass die Dinge im Wesen leer sind und deswegen haben sie keinen letzten Substanzkern, keine letzte Wesenheit, die man definieren könnte, also in diesem Sinn auch keine Absolutheit, die man feststellen könnte. Alle Dinge sind relativ, weil man jedes Ding nur in Relation zu seinem Gegenteil bedenken kann. Alle Dinge stehen in einem Kontext, stehen in Beziehungen. Diese Welt, in der wir leben, die Welt der Relationen, der Beziehungen, ist die phänomenale Welt, ist eine Welt der Vielheit, in der wir hier augenscheinlich leben.

Es ist aber notwendig, um zur Erleuchtung zu gelangen, von dieser Vielheit und Relativität und Substanzlosigkeit zum eigentlichen Grund vorzudringen, letztlich vom Samsara, von dem, was sich ewig im Kreise dreht, was immer wieder kehrt, vom Kreislauf der Dinge, zu dem zu kommen, was der Grund von allem ist, Nirvana.

Das ist also die Bewegung des Mahayana-Buddhismus, von diesem Erscheinungsphänomen zum Ursprung, zum Wesensinhalt zu gelangen.

Die geniale Lösung dieses Problems hat von Nagarjuna so gelaute, dass er gesagt hat: Diese beiden sind im Grunde gar nicht absolut getrennt, sondern nur zwei verschiedene Seiten einer Wirklichkeit, was zur Folge hat, dass man von jedem Punkt unserer phänomenalen Welt zum Nirvana gelangen kann, und dass man eigentlich an keinem Punkt unseres Daseins vom Wesen entfernt ist. Es ist nur notwendig, dass wir uns bewusst werden, was denn das Eigentliche, die Leere ist, die in allem ist und hinter allem steht. Wir müssen über unsere phänomenale Welt, die wir sind, über Seele, Empfindungen, Gefühle, Gedanken, zu der Mitte gelangen, die zeigt, was wir bleibend sind, nämlich Nichts. Wir werden vergehen. Es wird einmal nichts von uns vorhanden sein.

Freilich ist dieses Nichts, zu dem wir da gelangen, ein äußerst positives Nichts. Es ist keine nihilistische Leerheit, sondern es ist eine Leerheit, die in der Weisheit erkannt wird und die dem Menschen die Erlösung, die Erfüllung zeigt.

Die Zusammengehörigkeit von Samsara und Nirvana ist die Grundaussage. Und wenn das so ist, dann verstehen wir den gesamten Mahayana-Buddhismus und seine ganze Bilderwelt und Symbolik, weil von jedem Bild zum Ursprung man zurück gegangen kann, weil in der Darstellung das Absolute auch vorhanden ist. Aber es ist insgesamt eher eine philosophische, spekulative Konzeption.

Der Weg, der nun gelehrt wird, ist auch ein mittlerer Weg.

Der Buddha hatte in der ersten Predigt in Benares den mittleren Pfad gelehrt, dieser lautete:

Weder in extremer Askese erlangst du das Heil, noch in Ausschweifungen und völliger Hingabe an die Lust des Leibes, des Lebens, sondern in der Mitte liegt der Weg. Du musst dich von den Extremen fernhalten, dann kannst du auch als Mönch oder als Laie das Heil erlangen.

Der mittlere Weg Nagarjunas sieht anders aus, philosophisch konzipiert. Er sagt:

„Es wäre falsch zu sagen, die Dinge sind nicht, und es wäre ebenso falsch zu sagen, dass die Dinge sind.“

Warum ist es falsch zuzusagen, dass die Dinge nicht sind? Weil die Gegebenheit, die wir sind, auch in der Dingwelt eine gewisse Vorhandenheit mit sich bringt, eine phänomenale Weise. Aber aus dieser phänomenalen Weise kann man nicht ableiten zu sagen: Dieser Mensch bin ich, weil es das Ich nicht gibt, sondern weil das Wesen meiner Existenz Leerheit, Nichts, ist. Deswegen kann ich zu keinem Ding und zu keinem Wesen sagen, in absolutem Sinne, das ist, weil kein bestehendes Sein gegeben ist, es vergeht alles.

Der Buddhismus kennt keine unsterbliche Seele; er kennt auch keinen Gott.

Der Grundgedanke besteht in dieser Identität von Samsara und Nirvana, nirgends ist das volle Nichts, nirgends ist ein volles Sein. Darum ist weder das eine, noch das andere für sich isoliert zu betrachten, sondern beide gehören zusammen.

Aus westlicher Sicht ist das sehr schwer zu begreifen, weder von unserer Philosophie her, noch von unserer Theologie her, haben wir da einen Zugang. Unsere traditionelle Philosophie ist eine Wesensphilosophie, Platon und Aristoteles sind Wesensphilosophen. Für sie gibt es ein Wesen der Dinge und es gibt auch eine unsterbliche Seele, ein Wesen des Menschen, das bestehend ist. Im christlichen Gottesverständnis ist das Wesen gedacht, im Sinne der Treue und des Bewahrens.

6.2.1.2 Das Bodhi-sattva Ideal

Buddha-Wesen, Erleuchtungs-Wesen.

‘bodhi’ = Wurzel von ‘erleuchtet sein’

‘sattva’ = Wesen, Seinsheit

Das Buddha-Wesen ist ein Wesen, das eigentlich schon vollendet ist; es ist ein erleuchtetes Wesen, ein Mensch, der die Erleuchtung erlangt hat, der also schon in die Vollendung eingehen könnte, in das Nirvana, aber aus Mitleid zu den Menschen diese ewige Erlösung und diesen Eingang ins Nirvana zurückstellt, um den Mitgeschöpfen zur Erlösung zu verhelfen. Ein Bodhisattva nimmt also das Leiden der Welt auf sich, um die Welt zu retten, geht zu den Menschen zurück, obwohl er gleichsam schon ein absolutes Wesen ist.


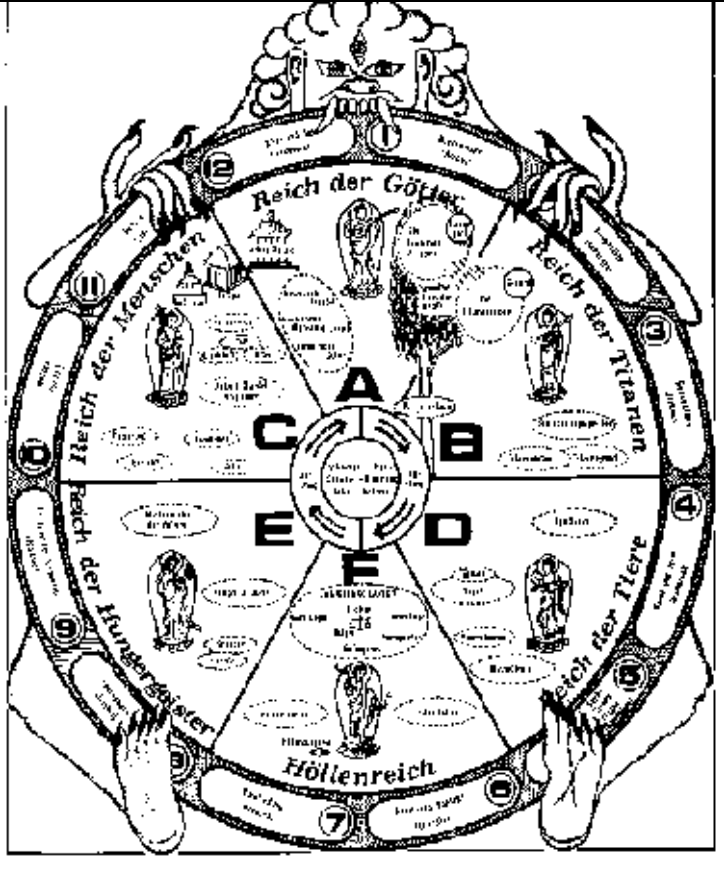
Da ist eine große Nähe zum christlichen Gedanken der Erlösung durch einen Retter. Bodhisattvas sind in diesem Sinn auch Heilandsfiguren, Rettergestalten im Buddhismus zu denen man beten kann.

Es gibt zwei Arten von Bodhisattvas:

1. himmlische Bodhisattvas
2. irdische Bodhisattvas
- 3.

Die himmlischen Bodhisattvas sind in überirdischen Welten, aber noch nicht ins Nirvana eingegangen. Man kann sich an sie um Hilfe wenden, man kann zu ihnen beten.

Der bedeutendste Bodhisattva ist Avalokitesvara (= ‘der gnädig Herabblickende’).

 <p>Der Bodhisattva Avalokitesvara ist seine mehrköpfigen achtarmigen und zweibeinigem Aspekti Flaxabharanika, Namaskara Mudra, das dem Tugend, Karmawandara, Karm, Bescheidenheit, Heil, Enger, Lobes.</p>	 <p>Das Lebensrad (Bhavacakra) oder Rad der Existenz gibt die drei Grundebenen, die 6 Wiedergeburtbereiche (oder Stätten) des Leidens — Karmaethik und die 12 Nidanas des Kausal- oder Konditionalnexus — Entstehung des Lebens in Abhängigkeit wieder.</p>
<p>Keilhauer 1980</p>	<p>Keilhauer 1980</p>

Neben diesen göttlichen, transzendenten Bodhisattvas gibt es auch irdische Bodhisattvas, das sind Menschen, die bereit sind, ihr Heil um der anderen Willen zurückzustellen. Die nehmen nochmals eine Wiedergeburt auf sich, um den Erlösungsbedürftigen nahe zu sein. Es sind Reinkarnationen von Erleuchteten.

(Der Dalai lama und der Panchen lama sind Reinkarnationen von solchen Bodhisattvas, deswegen werden sie auch verehrt.)

6.2.1.3 Buddhologie

Eine Lehre über Buddha, wo man versucht, diese ganzen Vorstellungen über die Buddha-Natur in ein System zu fassen.

Man unterscheidet drei Ebenen, Erscheinungsformen des Buddha-Wesens:

1. Eine höchste Erscheinungsform, die ist jenseits von Raum und Zeit. Es ist der in sich ruhende Buddha als Weltsitz, es ist der Buddha-Leib, Dharma-kaya (Dharma im Sinne des Weltgesetzes). Er trägt das Universum, in dem Sinn, das er die Grundlage, das Innerste von allem ist. Er ist in gewissem Sinn die Dimension, die man in der Erleuchtung erfährt.

2. Auf einer zweiten Ebene nimmt man dann diese transzendenten Buddhas an, sie sind schon konkretere Gestalten. Einer dieser transzendenten Buddhas ist der Amithabha, der Buddha des westlichen Landes, der sehr verehrt wird v.a. in Japan und Tibet.
3. Auf einer dritten Ebene versteht man die irdischen Buddhas, jene, die historisch erschienen sind.
Dazu gehört der Buddha Shakya-muni, der um 480 etwa gestorben ist (Shakya-muni = 'der Weise aus dem Stamm der Shakya', der historische Beinamen unseres Buddha). Dieser Buddha ist Ausprägung der Buddha-Natur.
Es gibt einen vergangenen Buddha eines vergangenen Zeitalters, und es gibt einen Buddha des künftigen Zeitalters (Maitreya), in mehreren Reihen.
Meist hat man eine Reihenfolge von acht Buddhas.

Wichtig ist, dass der irdische Buddha eine Manifestation eines Zeitlosen überirdischen Buddhas ist, und als diese Manifestation ein ethisches Vorbild ist.

Das religiöse Leben des Mahayana-Buddhismus

Das Mönchtum ist ebenso sehr wichtig, wie im Theravada-Buddhismus, aber das Bodhisattva Ideal hat eine neues Ziel vor Augen gestellt, nämlich das Ideal für andere da zu sein, und nicht nur für sich sein Heil zu suchen.

Das ist eine große Änderung. Das Heil für die anderen zu suchen und für sie da zu sein, im Sinne des Aufopfern, auch der Predigt, indem man ihnen den richtigen Weg zeigt, das zeigt, dass ein Interesse ist an der Gemeinschaft, am Wohlwollen aller Mitmenschen, aller Wesen. Von hier her war es möglich, dass nun nicht nur Mönche allein diesen Heilsweg im vollen Sinn gehen konnten, sondern auch Laien. Männer und Frauen, die in der Welt leben, konnten die letzte Verpflichtung des Bodhisattvas übernehmen. So können sowohl Laien als auch Mönche das Bodhisattva-Gelübde ablegen, das ist die Bereitschaft für das Heil der Wesen zu wirken.

In anderer Hinsicht ist von diesem Hintergrund her zu verstehen, dass der Buddhismus nun nicht nur eine Religion war, die für elitäre Gruppen gedacht war, sondern zu einer Massenreligion geworden ist. Eine Massenreligion, in der der Ritus, der Kult, auch die Volksreligion wiederum eine große Rolle spielt.

Mit dieser volkstümlichen Struktur des Buddhismus hängt es zusammen, dass das meiste von dem, was der Buddha abgelehnt hat, wieder Eingang findet in seine Religion:

- Göttervorstellungen
- Erlösungsvorstellungen, d.h. die Erlösung durch andere
- Seelenvorstellungen
- Opferriten, Liturgie
- himmlische Mächte

Insgesamt religiöse Praktiken, Bilder, Texte und Kultformen, die eine neue Struktur des Buddhismus hervorgebracht haben, die noch heute viele Menschen anspricht und insbesondere in der Kunst ihren Ausdruck gefunden hat. Es ist die bunte Welt des Buddhismus, nicht mehr die nüchterne, klare Welt des frühbuddhistischen asketischen.

Der Mahayana-Buddhismus hat so die Grundlagen gelegt für die dritte große Richtung.

DIE HAUPTUNTERSCHIEDE HINAYANA - MAHAYANA (Keilhauer 1980)

Hinayana	Mahayana
Kein Absolutes außerhalb der relativen Erscheinungswelt.	Wiederaufleben von Philosophie und der Vorstellung vom transzendenten Absoluten. Absolutes ist frei (leer) von Irdischem, Lehre vom Leeren, Erscheinungswelt ist relativ bzw. Illusion.
Keine unvergängliche Seelensubstanz. Mensch ist Bündel von Daseinsfaktoren der fünf Gruppen (Skandha)	Wesensgleichheit aller Lebensformen, also auch von Individuum und Universellem (Absoluten).
Leben ist Leid, das subjektive Realität besitzt.	Leid und ganze Erscheinungswelt sind im Vergleich zum Absoluten nur Schein.
Erleuchtung und Erlösung müssen durch Achtfachen Pfad erst erlangt werden.	Lebewesen und Absolutes essentiell gleich, nur im Feinheitsgrad verschieden. Mensch daher wesensmäßig auch erlöst und leidfrei. Erleuchtung und Erlösung latent vorhanden.
Ein Erlösungsweg (Achtppfad)	Mehrere Erlösungswege (Weisheits-, Bodhisattva-, Glaubens- und Ritualweg).
Ideal ist der Arhat oder Pratyekabuddha, Selbsterlösung	Ideal ist barmherzige Bodhisattva Erlösungshilfe von außen.
In jedem Weltzeitalter erscheint ein menschlicher Buddha zur Verkündung der Lehre.	Es gibt zu allen Zeiten unendlich viele Buddhas; jeder Mensch trägt die Buddhaschaft latent in sich.
Buddha misst den vedischen Göttern keine Bedeutung bei. Dreieinigkeit der "Drei Juwelen" (Triratna) Buddha - Lehre - Gemeinde.	Schrittweise Einbeziehung von Mythologie und Gottheiten. Dreieinigkeit der "Drei Körper" (Trikaya) Dharmakaya Sambhogakaya - Nirmanakaya.
Nirvana: Erleuchtung und Erlösung zu Lebzeiten, Parinirvana ist Erlösung nach dem leiblichen Tod, Nicht-Mehr-Geboren-Werden, Stillstand des Rades der Wiedergeburt.	Aktives Nirvana der Bodhisattvas, Parinirvana ist Aufgehen des Endlichen im wesensgleichen Unendlichen (Individuum im ungeteilten "Einen" = Absoluten).

6.3 Vajrajana, tibetischer Buddhismus

Der tibet. Buddhismus wird einerseits als eine besondere Ausprägung des Mahayana-Buddhismus betrachtet, andererseits auch als eine eigene Richtung betrachtet.

In Tibet hat sich ab dem 6./7. Jh. n. Chr. eine neue Form des Buddhismus gezeigt. Dieser Buddhismus ist sprachlich, inhaltlich, meditativ, strukturell und auch in der Gesamtorganisation vom üblichen Mahayana-Buddhismus unterschieden.

Zur Geschichte:

Er war vor allem verbreitet im Tibet, ferner in den Himalayaländern (Sikkim, Buthan, Nepal), früher hat er sich bis nach Sibirien im Mongolenreich ausgebreitet.

Er ist historisch betrachtet von Indien nach Tibet gelangt und hat hier tantrische Elemente übernommen.

‘Tantra’ = der Kettfaden beim Weben;

Spirituell meint er den Inbegriff einer geheimen Formel. Es gilt den Sinn der Dinge zu erfahren. Im tibetischen Sinn war damit dann eine gewisse Art von Texten und Meditationssystemen zu verstehen.

Der Grundgedanke, der dahinter steht, ist vom Hinduismus entlehnt, und ist die Idee, dass in allen Dingen eine göttliche Energie ist, eine Schöpferkraft (Shakti).

Der weibliche Aspekt des Göttlichen zur männlichen und weiblichen Einheit ist zu empfinden. Die geschlechtliche Vereinigung ist das Symbol für die Einheit.

Es kommt darauf an diese göttliche Kraft - buddhistisch verstanden ist das letztlich die Kraft des Nirvana - in sich zu erfahren.

Weil Tantra so eine große Rolle spielt, wird dieser Weg auch Tantrajana genannt.

Ebenfalls Vajrajana, von Vajra , dem Donnerkeil (sh auch germanischen Gott Thor): dem Symbol für die letzte Wirklichkeit, die diamantene Kraft, aber auch die Leerheit (shunyata).

Auch Mantrayana wegen der Formeln für die meditative Erfahrung.

Im 6./7. Jh. sind diese tantrischen Elemente in den Buddhismus eingeführt worden und haben zu einer eigenen Gestalt dieser Religion beigetragen.

Man spricht auch von der 3. Drehung des Rades.

Entwicklung in Tibet

- 7. Jhdt König Songtsen Gampo heiratet buddhistische Prinzessinnen. Buddhismus und Bön-Religion (die alte existierende Religion) vereinigen sich, viel mystisches wird übernommen.
- 8. Jhdt Einer der großen Gelehrten ist Padmasambhava. Er ist jener Gelehrte, der von Indien aus nach Tibet gelangt ist, und ein buddhistisches Kloster eingerichtet hat.
- 9. Jhdt Buddhismus wird verfolgt
- 10. Jhdt Friedliche Neuausbreitung
Entwicklung der 4 Schulen

Lehre

Zugehörig dem Mahayana Buddhismus.

Erlösung und Befreiung kann durch religiöse, mystische Zeremonien erreicht werden. Wie zB Errichten von Stupas, Gebetsmühlen, Opferriten, Mantren, religiöse Bilder und Texte, Meditationshilfen wie Mandalas.

Sandmandala (Kalachakra Graz 2002)



In Tibet haben sich vier Schulen entwickelt, die bis heute bestehen:

1. Schule der Alten - Nyingmapa
Hier spielt das tibet. Totenbuch eine große Rolle; sie geht zurück auf Padmasambhava.
Tibetisches Totenbuch - Bardo Thodol: Befreiung durch Hören im Zwischenzustand.
2. Eine Schule, die nach einem Kloster 'graue Erde' genannt ist: Sakyapa
11. Jhdt. Ihr Schwerpunkt ist tantrische Lehre, Tantra-Schrifttum; Boddhisatva Ideal
3. Eine Schule der mündlichen Übertragungslinie: Kagüypa
Äußerlich unterscheiden sich diese durch ihre rötliche Ordenstracht.
Milarepa - großer Mystiker.
Karmapa: spirituelle Autorität. Dzt Diskussion zwischen 2 Nachfolgern.
4. Schule der Gelugpa
Gegründet von Tsongkapa. gelbe Ordenstracht; eine Reformbewegung aus dem 15. Jh.

Während die ersten Schulen überwiegend ein Erb-Mönchtum gehabt haben, also die Mönche meist verheiratet waren, ist die vierte Schule eine Reformbewegung, die wieder den Zölibat in den Mittelpunkt stellt.

Zur Schule der Gelupga gehören der

- Dalai lama (das weltliche Oberhaupt Tibets)
Der Name bedeutet 'ozeangleicher Lehrer'.
Bei seinem Tod wird die jeweilige Inkarnation gesucht und eingesetzt.
Wird vom 3. - 6. Lebensjahr zum Geshe ausgebildet.

Da der Dalai lama v.a. polit. Aufgaben hatte und sich weniger um die spirituelle Leitung kümmern konnte, wurde im Laufe der Zeit eine Vertreter von ihm eingesetzt, der

- Panchen lama, d.h. großer Lehrer, dieser ist das eigentliche geistliche Oberhaupt.

Der Dalai lama wird als Reinkarnation Avalokiteshvaras betrachtet, während der Panchen lama als Inkarnation des Amithabha betrachtet wird.

Der Dalai Lama repräsentiert heute nicht nur den tibetischen Buddhismus, sondern den Weltbuddhismus, weil der Buddhismus im Begriff ist, sich auch immer mehr zu vereinigen.

1959/60 Flucht; Exilregierung in Dharmasula

6.4 Buddhistische Neureligionen, besonders in Japan ¹

Im 19./20. Jhd. entwickelten sich „Neue Religionen“, deren Wurzeln im Buddhismus und/aber auch mit universalistisch-synkretistischen Tendenzen vorhanden sind.

Bedingt war diese Anpassung vor allem in der Begegnung mit der europäischen Kultur.

6.4.1 Japan:

Die intensivsten Modernisierungsbestrebungen sind im japanischen Buddhismus zu sehen (166 neue Religionen mit buddhistischem Hintergrund).

Heinrich Dumoulin nennt 6 Wesenszüge der Neuen Religionen:

- Charismatische Führer
- Straffe Organisation
- Synkretistische - elektizistische Elemente
- Einfache, auch magische Elemente
- Konkrete Diesseitigkeit
- Verbindung von Religion und Leben
(Antwort auf die - bedrückende - Gesellschaft ?)

o Sokagakkai

Gesellschaft zur Schaffung von Werten

o Rissho Koseikai

Gesellschaft zur Errichtung von Gesetz und Gemeinde

- Weltkonferenz über Religion und Frieden
- im Mittelpunkt die Seelsorge, Selbstervertrauen durch die 4 Edlen Wahrheiten

o Seicho no Ie

- Haus des Wachstums
- 3 Mio Mitglieder; 4.500 männliche/weibliche Geistliche
- eine „über den religiösen Richtungen“ stehende Religion; sie lehrt „die gemeinsame Wahrheit aller Religionen“
- ein synkretistisches Schrifttum mit Mischung aus Christentum, Buddhismus, Shinto, moderner Psychologie und neugnostischer Neugeist-Bewegung
- „Frei von Vorurteilen gegenüber jeder Religion und Sekte glauben wir an die geistige Natur des Menschen...“

o Caodaismus

- Synthese aller großen Religionen
- versteht sich als „erneuerter Buddhismus“
- es gibt jedoch kirchliche Hierarchie und caritative Ethik

¹ Vgl. Figl 1993, S 59-75

6.4.2 Westen

Zahlreiche „buddhistische Kirchen“ - buddhistische Gemeinden - sind in Amerika entstanden; im Prinzip in klassischer Tradition mit neuem kulturellen Kontext.

Aber auch synkretistische Tendenzen:

o Dharma Sah Zen Zentren

- eine Form des Zen Buddhismus
- Mitte des Menschseins ist „das wahre Selbst, der wahre Geist“
- „Christus und Buddha sind bloß Namen, welche eine universale Wahrheit repräsentieren“
- Spiritualität ist mit allen Religionen erreichbar, nicht nur durch Zen-Buddhismus

6.5 Buddhismus in Europa

Seit dem 17.Jh. wird der Buddhismus in Europa aufgenommen.

Der westliche Buddhismus wird als die 4. Drehung des Rades bezeichnet.

6.5.1 Geschichtliche Entwicklung:

Zunächst war man philosophisch von der östlichen Weisheit begeistert

Es kommt zu einer frühen religionswissenschaftlichen Auseinandersetzung (seit 1870 gibt es den Terminus „Religionswissenschaft“)

zunächst erstaunte, befremdende Aufnahme, jedoch keine missionarische Absicht . . .

Es entsteht eine buddhistische Gemeinde in Europa:

Man fühlte sich angesprochen und empfand den Buddhismus als eine Alternative zum Christentum.

Ab 1960 neue Rezeption in Europa: wegen der Flucht aus Tibet kommen tibetische Mönche nach Europa; westliche Studenten kommen nach Asien.

6.5.2 Österreichische buddhistische Gemeinschaft:

Am Beginn steht ein bekannter Übersetzer:

Karl Eugen Neumann (1865-1918): er gründete um 1900 den ersten buddhistischen Zirkel in Österreich.

In der NS-Zeit wurde diese Religion entschieden verboten.

1983 wurde sie als eigene Religionsgemeinschaft gesetzlich anerkannt. In Österreich gibt es an größeren Orten auch Kultusgemeinden. (Klagenfurt, Salzburg, Linz, Wien - Fleischmarkt 16).

Mitglied wird man nur durch erworbene Mitgliedschaft, nicht durch Geburt.

Feste: Geburt Buddhas, monatliche Versammlungen.

Die verschiedenen Richtungen haben sich einzeln gruppiert.

Sie haben sich nur aus organisatorisch-gesetzlichen Gründen zusammengefunden.

Alle großen Richtungen sind vertreten:

Theravada-Schule

Mahayana-Schule

Hauptrichtungen des tibetischen Buddhismus (Kagyupa)

Die Mitgliederzahl ist nicht offiziell bekannt.

Nach Informationen von Buddhisten dürften es ca. 1500 Mitglieder sein (= engerer Kreis). Es gibt aber weit mehr Sympathisanten.

6.6 Gesamtzahlen

1999	Gesamt	ca 370 - 380 Mio	6 % der Weltbevölkerung
	Mahayana	190	56 %
	Theravada	130	38 %
	Tibetischer	20	6 %

7 DIALOG CHRISTENTUM - BUDDHISMUS

Vorüberlegung: In welcher Weise soll der Dialog geführt werden?

akademischer Dialog:

z.B. wie hier: Religionswissenschaftliches Institut an der Katholisch-theologischen Fakultät

Einwand: „Der Westen studiert die Religionen, der Osten praktiziert sie.“

Dennoch ist auch die **akademische Disputation** wichtig.Sie geschieht auf mehreren Ebenen:

- wertneutraler Vergleich
- theologisches Gespräch: offizielle Stellungnahmen
- Dialog, der auf die Praxis zielt (meist nicht mehr akademisch).

7.1 Religionswissenschaftlicher Vergleich von Christentum und Buddhismus**7.1.1 Unterscheidung von westlicher und östlicher Religiosität**

Dieser geographische Zugriff auf diese Religionen ist zunächst äußerlich.

Unterscheidung in **mystische und prophetische Religionen**:

- mystische Religion:
Im Mittelpunkt steht das Erlebnis der Versenkung, des meditativen Weges. Es geht um die Einheit mit dem Ganzen, um die Mitte dessen, woraufhin alles hinausläuft (z.B. Buddhismus, Hinduismus, ...).
- prophetische Religion:
Hauptgestalten sind prophetisch der Welt zugewandte und sie verändernde Persönlichkeiten (Judentum, Christentum, Islam).

Unterscheidung in **monistische und monotheistische Religionen**

- monistische Religion:
Sie zielt auf eine letzte einheitliche Wirklichkeit hin. Es gibt keine Dualität zwischen Mensch und Welt. Der einzelne wird nicht unterschieden von allem. Es handelt sich hierbei um immanentistische Religionen. Das Göttliche wird in der Welt erfahren. Ein Schöpfer- Geschöpf- Verhältnis ist nicht bekannt.
- monotheistische Religion:
der einzige Gott ist ewiger Schöpfer der Welt. Gott ist der ganz andere unterschieden von Welt und Mensch. Dies sind transzendente Religionen.

Hans Titscher nennt **zwei große Gruppen von Religionen:**

- Offenbarungsreligion: Ihr Stifter beruft sich auf eine persönliche göttliche Vision.
- Erkenntnisreligion: Der Mensch erkennt aus eigener Kraft.

Soderblom/Heiler haben in den 20er und 30er Jahren die phänomenologische Differenz in den mystischen und prophetischen Religionen hervorgehoben.

<u>Östliche Religionen</u>	-	<u>westliche Religionen</u>
inpersonal		personal
Ruhestellung als Ziel		das Tun der Nächstenliebe als Ziel
„weibliche Natur“		„männlicher Charakter“
Mystiker		ethische Herbheit und Härte
		kühne Entschlossenheit

Kritik:

Auch in den westlichen Religionen ist das mystische Element nicht ausgeklammert (Paulus, Mohammed, Jesus, Sufismus, ...)

Auch die östlichen Religionen waren nicht passiv. Das Prinzip der Güte, des Mitleids ist auch elementar von Buddha in diese Religion eingestiftet. Auch der Buddhismus wurde durch König Ashoka eine kulturbildende, staatstragende Macht.

7.1.2 Phänomenologische Ähnlichkeiten zwischen Buddhismus und Christentum

- beide sind Stifter-Religionen (Buddha, Jesus)
- beide gehören zu den Religionsstiftungen der „Achszeit“ (= 8.Jh. v.Chr. - 2.Jh. n. Chr.) - so Jaspers: vgl. Laotse, Konfuzius, die Weisen der Upanishaden, Buddha, Jesus
- beide sind Universalreligionen - die angestammten Religionen (hinduist. Urreligion, Judentum) werden entschränkt
- beide Religionen wurden aus dem ursprünglichen Entstehungsgebiet verdrängt
- beide Religionen schufen Hochkulturen. - beide waren Reformbewegungen
- beide sind Erlösungsreligionen (wenn auch mit starken Unterschieden) - beide besitzen heilige Bücher mit großer Bedeutung
- beide Stifter schrieben selbst kein Wort
- beide Stifter waren zölibatäre Wanderprediger

7.2 Die repräsentativen offiziellen Stellungnahmen

7.2.1 Stellungnahme des 2.Vatikanums

„Erklärung über die nichtchristlichen Religionen“ (Nostra Aetate) vom 28.0kt.1965:

Es gab 150 Gegenstimmen - größter Gegner war Lefebvre.

Nostra Aetate ist ein Meilenstein in der Kirchengeschichte.

a.) Art. 1 - Nostra Aetate (Erklärung über nichtchristliche Religionen)

Ausgangspunkt des Dialogs:

„In unserer Zeit ...“

Der Hintergrund ist die neue Situation in der Welt. Kirche und Christentum sind in die globale Welt hineingestellt. Aufgabe der Kirche ist es, Einheit und Liebe unter den Menschen zu fördern (ein allgemein menschliches Anliegen). Es gilt, jenes ins Auge zu fassen, was den Menschen gemeinsam ist.

christlicher Grund für den Dialog:

Im Glauben an den einen Gott, muss dieser Gott, dieses Ziel, für alle Relevanz haben. Der anthropologische Ansatz liegt daher in allgemeinen menschlichen Fragen.

großartige anthropologische Konzeption der Erklärung:

Die Menschen erwarten von verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel unseres Daseins. Diese Fragen sind Fragen, die die Menschen im Tiefsten bewegen.

Fragen nach dem Sinn unseres Daseins

Theodizeefrage: Was ist das Gute? Was ist das Böse?

Was ist der Weg zu wahren Glück?

Die Frage nach dem Tod

Was ist das letzte unsagbare Geheimnis unserer Existenz. aus dem heraus wir kommen und in das hinein wir gehen?

b.) Art.2 - Nostra Aetate

Dieser Artikel ist das einzige konziliare Dokument, in dem Hinduismus und Buddhismus explizit genannt werden.

Die göttliche Wirklichkeit wurde als verborgenen Macht in verschiedenen Völkern wahrgenommen - auch diese haben also Bezug zur göttlichen Offenbarung.

Hinduismus:

das göttliche Geheimnis wird auf **zwei Ebenen** dargestellt:

philosophischer Zugang

unerschöpflicher Reichtum an Mythen

Auch die praktische Erfahrung mittels Askese, Meditation (Upanishaden) und Hingabe (Bhakti) wird genannt.

Buddhismus:

wieder nur ein Satz.

„In verschiedenen Formen des Buddhismus wird das radikale Ungenügen der veränderlichen Welt anerkannt ...“ (Inhaltlich ist dies mit den vier Wahrheiten des Leides identisch)

„... und ein Weg gelehrt, auf dem die Menschen mit frommem und vertrauendem Sinn zwei Ziele erreichen:

den Zustand vollkommener Befreiung oder
den Weg höchster Erleuchtung“

Der Zustand vollkommener Befreiung ist das Ziel des Theravada-Buddhismus: Ein Zustand des Nirwana, der positiv (!) beschrieben wird (liberatio) - ein negativer Terminus wurde abgelehnt. Es handelt sich um einen Zustand, einen Zustand der Meditation.

Der Weg höchster Erleuchtung ist das Ziel des Mahayana-Buddhismus. Hier ist die Zen-Meditation gemeint (vgl. „Buddha“ = der Erleuchtete).

Es werden zwei Unterarten unterschieden:

„sei es durch eigene Leistung oder
vermittels höherer Hilfe“

Dies sind die zwei großen Gruppen buddhistischer Heilswege:

höhere Wege: Weisheit, Leere - durch eigene Bemühungen

niedere Wege: gläubiges Vertrauen, Riten - durch Gnade des göttlichen Buddha

„Die katholische Kirche lehnt nichts ab, was an diesen Religionen wahr und heilig ist.“

Die positiven Werte werden hier anerkannt - das ist in dieser Weise revolutionär und mag wegweisend sein für eine Annäherung der Religionen. Es wird auch zugegeben, dass in diesen Religionen ein Strahl jener Wahrheit ist, die alle Menschen erleuchtet, d.h. von der Wahrheit, die in Christus in ihrer Fülle gekommen ist, sind auch Strahlen in den anderen Religionen zu finden.

Die Begegnung mit den anderen Religionen soll auf allen Ebenen geführt werden: sowohl im Dialog, im Gespräch, als auch in der Zusammenarbeit, dort wo Menschen verschiedener Religionen zusammentreffen.

Aufgabe ist es, die soziokulturellen Werte der nichtchristlichen Kulturen zu wahren und zu fördern.

7.2.2 Repräsentative Dialogpartner auf Seiten des Buddhismus

7.2.2.1 Dalai Lama:

Auch er nennt **Gemeinsames** der Religionen:

Alle akzeptieren eine andere Kraft jenseits der Reichweite unserer Sinne (= theologisches Motiv).

Einen Kontakt zu dieser Kraft spürt der Dalai Lama im Gebet und in der Meditation (ganz ähnlich Papst Johannes Paul II. am Weltgebetstag in Assisi).

Liebe und Nächstenliebe sind wesentlich für alle Religionen (= ethisch-anthropologisch- sittliches Anliegen).

Er nennt aber auch **Unterschiede**:

Auf philosophischem Gebiet: die Lehrmeinungen der Religionen.

Diese Verschiedenheit wird auch positiv gewürdigt: Die Welt benötigt auch verschiedene Religionen, weil es auch verschiedene Völker und Kulturen gibt (- Religionen als Heilmittel, um die Krankheiten des Daseins zu heilen).

Der Dalai Lama würdigt auch die aktive und soziale Tätigkeit des Christentums.

Der Dalai Lama nennt auch **zwei Arten von Wahrheit**:

relative Wahrheit: beeinflusst durch spezifische Umstände und Faktoren das, was als letztgültige Wahrheit erfasst wird.

absolute Wahrheit: sie ist jene letztgültige Wahrheit.

Doch auch die absolute Wahrheit verdankt sich unterschiedlichen Auffassungen (Nirwana, Tao, Gott,). Es wird sehr stark das Ineinander betont, sodass es fast unmöglich ist, diese verschiedenen Wege noch zu unterscheiden.

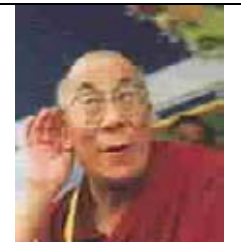
Dennoch lehnt auch der Dalai Lama jeden Synkretismus ab.

Der Mensch als einzelner muss sich aufmachen und seinen Weg suchen.

Der Dalai Lama stellt von daher Institutionen - auch die seine - in Frage!

„Wir können niemals Frieden in der Welt erlangen, wenn wir die innere Welt vernachlässigen und nicht Frieden mit uns selbst schließen. Der Weltfrieden muss sich aus unserem Frieden heraus entwickeln.“

Seine Heiligkeit XIV. Dalai Lama ²



7.2.2.2 Soka Gakkai-Bewegung (japanischer Buddhismus):

1937 wurde die „Gesellschaft zur Schaffung von Werten“ gegründet.

In Japan entstanden in den letzten Jahrzehnten einige Dutzend von Religionen bzw. Bewegungen.

Die Soka Gakkai-Bewegung ist die stärkste unter ihnen.

Sie berufen sich auf buddhistische Grunderfahrungen, gelangen aber in Kontakt mit der westlichen Kultur zu neuen Werten:

höchstes Ziel ist das individuelle Glück (- dies ist z.B. auch in der amerikanischen Verfassung festgeschrieben).

In Bezug auf den Dialog wird eine andere Position eingenommen: **direkte Widerlegung des Christentums**:

das Christentum verlangt Feindesliebe, hat aber selbst seine Gegner verfolgt (z.B. Galilei)

⇒ logischer Widerspruch

das Christentum ist innerlich uneinheitlich und zerstritten ⇒ Zeichen der Schwäche
die römische Kurie predigt Armut, Spiritualität und Liebe, die Geschichte aber zeigt hauptsächlich Machtspiele auf

² Kalachakra 2002, S 9.

Was hier mit der Erwähnung der Soka Gakkai-Bewegung gezeigt werden sollte ist, dass es im modernen Buddhismus auch Richtungen gibt, die das Christentum in keiner Weise würdigen und wo sich der Dialog Christentum - Buddhismus sehr schwierig gestaltet.

7.3 Spezielle Probleme des Dialogs - die Mystik

Dialog auf dem Gebiet der mystischen Vertiefung, der Meditation und Reflexion

→ siehe dazu das Schreiben der Glaubenskongregation an die katholischen Bischöfe über einige Aspekte der Meditation (von Karl Ratzinger: Jänner 1990)



ZEITTAFFEL

Vor Christi Geburt

ca. 2700 - 1500	Hochblüte der Indus (Harappa)-Kultur
ab 1800	Einfälle der Arier
ca. 1200 - 900	Vedismus, Religion der Arier, erste Veden
ab ca. 800	Upanishaden, älteste philosophische Traktate
um 600	16 arische Königreiche zwischen Fünfstromland und Golf von Bengalen, Magadha mit der Hauptstadt Rajagaha
6. Jahrhundert	Bimbisara von Magadha
563	Geburt des Siddhartha Gautama
ca. 550 - 470	Mahavira, Stifter des Jainismus, Parinirvana 477 (nach jainistischer Auffassung 527)
483	Parinirvana des Buddha, Errichtung von acht Hügelgräbern (Stupas), 1. Konzil in Rajagaha
ab ca. 400	Hinduismus als Synthese von vorarischdravidischem und vedisch-brahmanischem Erbe
ca. 373	2. Konzil in Vaishali, erste Spaltung der Urgemeinde in Theravadins und Mahasanghikas
327	Alexander d.Gr. erobert Nordindien bis an den Beas; Hellenisierung
ca. 320 - 185	Mauryadynastie (Chandragupta, Ashoka etc) Hauptstadt Pataliputra
3. Jahrhundert	Hinayana-Schulen Puggalavada und Sarvastivada
268-233	Kaiser Ashoka, Verbreitung des Buddhismus (nachhaltig nach Ceylon), Ediktsäulen
um 250	3. Konzil in Pataliputra
185-72	Shunga Dynastie in Nordindien

Glossar

Ahims	Nichttöten, Nichtverletzen; Prinzip der Gewaltlosigkeit
Amrita	Unsterblichkeitstrank
Apsaras	himmlische Nymphen
Avalokiteshvara	Bodhisattva der Barmherzigkeit
Bardo Thödol	Tibetisches Totenbuch
Bhakti	hingebende Gotteliebe
Bodhi	Erleuchtung
Bodhisattva	Erleuchtungswesen
Cakra	Rad; Symbol für Dharma
Dharma	ewige Weltordnung; Gesetz; Lehre des Buddhismus
Drei Juwelen (Triratna)	Buddha - Lehre - Gemeinde
Gelugpa	Gelmützenorden
Hinayana	„kleines Fahrzeug“, der ältere Buddhismus, Sri Lanka, Burma, Thailand, Laos, Vietnam
Kailash	Berg in Westtibet; Abbild des mythischen Weltberges Meru
Kalacakra	Rad der Zeit; Tantrasystem
Kshatriya	Adels- u Kriegerkaste
Lamaismus	Buddhismus in Tibet Nepal, Mongolei, Bhutan, Ladakh, Sikkim, tw. China
Mahayana	“Großes Fahrzeug”, weitere Entwicklungsstufe des Buddhismus
Maitreya	Buddha des kommenden Weltzeitalters
Mandala	Kreis; kosmisch-psychisches Diagramm als Meditationshilfe
Manjushri	Bodhisattva der Erkenntnis und Weisheit
Moksha	Erlösung; Befreiung aus dem Rad der Wiedergeburten
Mukti	Erlösung
Nirvana	Verlöschen, Verwehen; Stillstand des Rades der Wiedergeburten
Om mani padme hum	Ursilbe + Kleinod in der Lotosblüte; Anrufung des Avalokiteshvara
Pitaka	Korb zur Aufbewahrung kanonischer Schriften
Raga	Gier, Wollust, eines der Grundübel
Samsara	Kreislauf der Wiedergeburten, („Umherwandern“)
Sangha	buddhistische Mönchsgemeinde
Sarnath	1. Predigt Buddhas; Andenken des Rades der Lehre
Shakyamuni	der historische Gautama Buddha
Sutra	Lehrrede Buddhas
Swastika	Hakenkreuz; Glückszeichen, Symbol des Shakyamuni
Tantra	yogisches, philosophisches, meditatives, rituelles Lehrsystem
Tara	„Stern, Retterin“; weiblicher Bodhisattva
Thanka	Rollbild (tibetische, lamaistische Kunst)
Tirthankara	Furtbereiter des Jainismus (24)
Tripitaka	Dreikorb; Kanon des Theravada
Vajra	Donnerkeil; Diamantzepter
Yab-Yum	Darstellung der sakralen sexuellen Vereinigung (Vereinigung der Polaritäten)
Yama	Totengott; Höllenrichter